DEUTSCHES
HANDWERKS BLATT
HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG
№ 10 25

Welttreffen der Schornsteinfeger

Marcus Kieck aus Müncheberg sammelte für kranke Kinder

EUROSKILLS
Medaillenregen für das Handwerk

INTERVIEW
Zeichen für den Mittelstand setzen

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

G 44877

Beispielfoto. Abgebildete Ausstattungsmerkmale sind nicht Angebotsbestandteil.
***0%-Zinsen:** Gewerbekundenangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Straße 1, 50735 Köln, für ausgewählte Finanzierungsangebote und Nutzfahrzeuge. Gültig zu den Konditionen bei Vertragsabschluss. Weitere Infos bei teilnehmenden Ford Partnern. Berechnungsbeispiel: Ford E-Transit Courier, Kastenwagen Trend 100 kW (136 PS) Elektromotor 54 kWh, unverbindliche Aktionspreisempfehlung Ford-Werke GmbH € 33.044,52 zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Finanzierungsprodukt Ford Zielraten-Finanzierung, Laufleistung p.a. 10.000 km, Laufzeit 48 Monate, Anzahlung € 5.276,02, Nettodarlehensbetrag € 27.768,50, effektiver Jahreszins 0,00%, Sollzinssatz p.a. (fest) 0,00%, Gesamtbetrag € 27.768,50, Restrate € 15.125,50, 47 monatliche Raten zu je € 269,-. Repräsentatives Beispiel gem. § 17 PAngV. Für Verbraucher besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht gem. § 495 BGB.
Wartung & Garantie: Details entnehmen Sie bitte den jeweils gültigen Bedingungen. Angebot der Ford-Werke GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln. Ford Flatrate+ ist nur kombinierbar mit einem Vertrag (Finanzierung oder Leasing) der Ford Bank GmbH für Gewerbekunden. Die Ford Flatrate+ ist für Gewerbe- und Flottenkunden nur erhältlich in Kombination mit Ford Pro™ Telematics Essentials.

Mehr Infos auf ford.de

Foto: © Leif Kuhnert | hwk-ff.de

»Wir wünschen uns einen Herbst der Reformen.«

ZUM DURCHSTARTEN BRAUCHT ES RÜCKENWIND – AUCH VON DER POLITIK

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

der Schornsteinfegermeister Marcus Kieck auf dem Titel dieser Ausgabe hat vor 25 Jahren, am 14. Oktober, seine Meisterprüfung bestanden. Das Jubiläum und das Foto treffen zufällig aufeinander. Das Bild zeigt den Meister nicht daheim in Müncheberg, sondern in Santa Maria Maggiore, Italien. Dort treffen sich jedes Jahr hunderte Handwerker der »schwarzen Zunft«. Die Glücksbringer sammelten auf ihrer Tour dorthin mehr als 30.000 Euro für schwerkranke Kinder (Seite 9). Herzlichen Glückwunsch, Marcus Kieck, zum Silbermeisterjubiläum und vielen Dank für Dein Engagement und das Deiner Kolleginnen und Kollegen.

Wenn es doch nur so leicht wäre, diesen Geist auch in der Bundespolitik zu spüren. Doch dort fehlt der Schwung. Kein Turbo, keine Zündung. Wir brauchen endlich einen Herbst der Reformen. Es wäre fatal, wenn daraus ein frostiger Winter der Enttäuschungen würde. Die deutsche Wirtschaft braucht Luft zum Atmen, Freiraum zum Gestalten und Vertrauen in die eigene Stärke. Nur dann kann sie wieder wettbewerbsfähig werden.

Das ostbrandenburgische Handwerk zeigt sich im Herbst 2025 noch robust. Leider stehen die Zeichen auf Gegenwind. Die Kosten steigen, die Investitionen sinken, die Unsicherheit wächst. Während einige Branchen noch Stabilität halten, geraten vor allem das Bau- und Nahrungsmittelgewerbe unter Druck. Der Geschäftsklimaindex sinkt auf 104 Punkte – ein Warnsignal. Viele Betriebe halten Kurs, konzentrieren sich auf das Wesentliche, sichern das Erreichte.

Das Handwerk steht solide bereit. Es braucht zum Durchstarten Freiraum und Rückenwind. Auch von der Politik. Von einer Gesellschaft, die versteht, dass Wohlstand nicht am Schreibtisch entsteht, sondern mit Kopf, Herz und Hand. Wir möchten gern auf- und durchatmen.

IHR WOLF-HARALD KRÜGER
PRÄSIDENT

KAMMERREPORT

7 Fotorückblick auf den Tag des Handwerks in Altranft

8 Interview mit einem Quereinsteiger im Handwerk

9 Schorni-Glückstour 2025

10 Von den Lehrlingsfreisprechungen im Kammerbezirk

12 Meisterkurse, Weiterbildungen

13 Neue HWK-Sachverständige, Firmenjubiläen

Foto: © Michael Thieme | hwk-ff.de

S 56

Mit Dachdeckerlehrling Anne Sophie Jaß tritt die nächste Generation im Familienbetrieb aus Libbenichen (Landkreis Märkisch-Oderland) an.

Foto: © Michael Thieme | hwk-ff.de

S 10

Die beiden Junggesellinnen Lisa Weber (Eberswalde) und Cecile Gräf (Spreenhagen) stärken das Dachdeckerhandwerk

POLITIK

16 Wirtschaftsverbände fordern Wettbewerbsagenda für die EU

BETRIEB

18 Interview: Mehr um den Mittelstand kümmern!

20 Verpackung: Vorerst keine Abgabe für Weihnachtsstollen

22 EuroSkills: Starkes Ergebnis

26 Was bringt die degressive Abschreibung?

28 Bürokratielasten am Kipppunkt – Kammern in der Sandwichposition

29 Kostenverschiebung: Schwarzarbeit oder legaler Steuertrick?

30 AGB: Effiziente Rechtssicherheit statt Copy & Paste

32 Adventsgewinnspiel

34 MSCI World vs. Weltportfolio: Was wirklich global bedeutet

36 42. Internationales Schornsteinfegertreffen

TECHNIK & DIGITALES

38 Datenanalyse: Heute schon wissen, was morgen läuft

40 Zeit und Geld sparen mit den richtigen Mobilfunktarifen

GALERIE

44 Mokume-Saar: Unikate für die Ewigkeit

LAND BRANDENBURG

6 Handwerk vorsichtig bei KI

14 Bündnis für Gute Arbeit stärkt gute Ausbildung

48 »Können Förderzusagen wieder intensivieren«

KAMMERREPORT

47 Meisterjubiläen; Nachfolge«leiter« erklimmen

50 KI-Werkstattgespräch Landessieger »Die gute Form«

51 Infos vom ÜLU-Beirat, Termintipps

52 Ostbrandenburgische Teilnehmer an den DMH (German Craft Skills)

53 Lehrling des Monats

54 Nachfolgeporträt: Steinmetzbetrieb in Eisenhüttenstadt

56 Wendegründer Erich Jaß aus Libbenichen; Jubiläen

58 Meisterkurs Metallbau

Impressum

S 16

In Berlin traf EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen auf Vertreter der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft.

Foto: © ZDH/Agentur Bildschön/Boris Trenkel

»Digitalisierung im Handwerk ist kein Selbstzweck, sondern eine zentrale Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit.«

***Ralph Bühring**, Hauptgeschäftsführer des Brandenburgischen Handwerkskammertages*

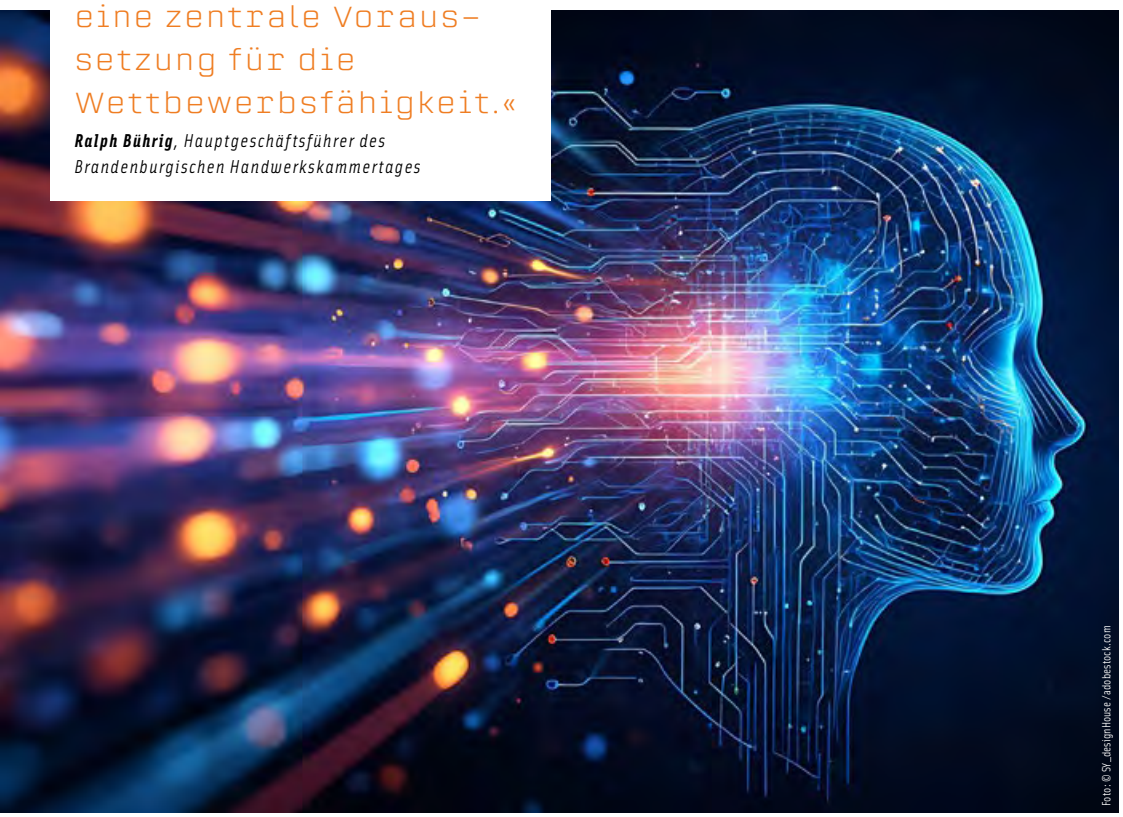


Foto: © SY_designHouse / adobestock.com

Handwerk noch vorsichtig bei KI

EINE UMFRAGE DER HANDWERKSKAMMERN UND DES ZUKUNFTSZENTRUMS BRANDENBURG KOMMT ZU SPANNENDEN ERGEBNISSEN IN SACHEN DIGITALISIERUNG.

Das brandenburgische Handwerk steht zunehmend unter dem Einfluss technologischer Veränderung. Digitalisierung und erste Anwendungen Künstlicher Intelligenz (KI) halten Einzug in die Betriebe – wenngleich bislang noch oft zögerlich. Das zeigen die Ergebnisse einer landesweiten Umfrage unter den Mitgliedsbetrieben der drei brandenburgischen Handwerkskammern in Kooperation mit dem Zukunftszentrum Brandenburg. Bei der Digitalisierung sind viele Handwerksbetriebe bereits gut aufgestellt: 71 Prozent der befragten Unternehmen nutzen Software für die Erarbeitung von Angeboten und die Rechnungsstellung, 60 Prozent setzen auf digitale Buchhaltung. Jeder dritte Betrieb (32 Prozent) verwendet digitale Tools für die Arbeitszeiterfassung, 29 Prozent für Terminvergaben und Kundenkontakte. Im Gegensatz zur Digitalisierung hat sich Künstliche Intelligenz in weiten Teilen des brandenburgischen Handwerks noch nicht durchgesetzt: 70 Prozent der an der Umfrage teilnehmenden Handwerksbetriebe nutzen bislang keine KI. 30 Prozent der Unternehmen arbeiten bereits mit KI-Anwendungen wie Chatbots für Text- und Sprachübersetzungen, Prognosetools für den Verkauf oder Systeme zur Maschinenwartung.

Bei der IT-Sicherheit besteht im Handwerk noch Handlungsbedarf: 13 Prozent der Betriebe verfügen über keinerlei Schutzmaßnahmen, 30 Prozent der Unternehmen arbeiten mit externen Dienstleistern. Die übrigen Betriebe weisen sehr unterschiedliche Schutzniveaus auf – von der bloßen Durchführung regelmäßiger Updates bis hin zu betrieblichen Schutzkonzepten mit Verschlüsselungs- und Kontrollmechanismen.

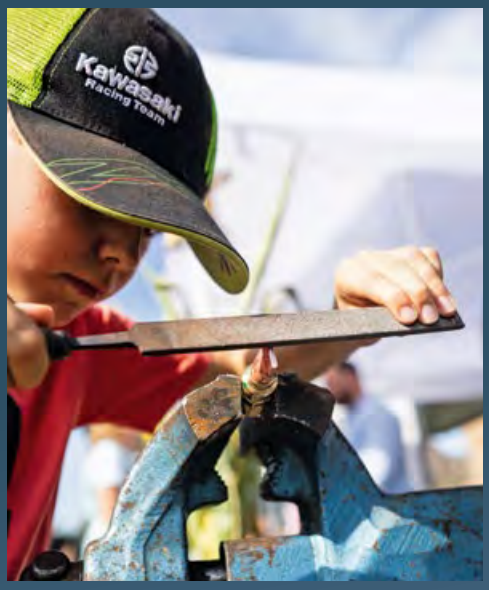
Ralph Bühring, Hauptgeschäftsführer des Brandenburgischen Handwerkskammertages, betont: »Digitalisierung im Handwerk ist kein Selbstzweck, sondern eine zentrale Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit. Es braucht jedoch realistische Lösungen, gerade auch für kleine Betriebe. Der Einsatz von KI bietet große Chancen, darf aber nicht mit zusätzlicher Bürokratie verbunden sein. Notwendig sind mehr Investitionen in digitale Bildung und eine stärkere Einbindung des Handwerks in die Digitalisierungsstrategien des Landes.« Die Handwerkskammern und das Zukunftszentrum Brandenburg unterstützen die Betriebe bei der Digitalisierung durch praxisnahe Beratung, Schulungen und Hilfe bei Fördermitteln. ***KH***

Fotos: © Alex Schirmer

TAG DES HANDWERKS 2025

18.000 Besucher in Altranft

Beim Tag des Handwerks am 20. September 2025 präsentierten sich über 100 Aussteller aus ganz Ostbrandenburg im Rahmen des Landeserntefestes »650 Jahre Altranft«. Mehr als 18.000 Besucher erlebten auf dem Dorfanger und dem Handwerkerhof der Tischlerei Wurl die Vielfalt des regionalen Handwerks – von Dachdecker, Friseur und Goldschmiedin bis zur Eismanufaktur und Heiztechnik. Ein besonderer Dank gilt Dirk Wurl, der auf seinem Gelände maßgeblich zum Erfolg beigetragen hat. Auch die Handwerksjunioren waren mit sechs Betrieben vertreten und zeigten, wie engagiert und zukunftsorientiert das junge Handwerk ist. Der Tag demonstrierte lebendiges, vielfältiges und zukunftsfähiges Handwerk aus unserer Region. *MR*



QUEREINSTEIGER DANIEL KOMOROWSKI – CHIRURGIEMECHANIKER

DAS SCHÄRFTSTE HANDWERK DER WELT

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Interview: ***Mirko Schwanitz_***

Daniel Komorowski brauchte lange, bis er seine wahre Berufung fand – als Chirurgiemechaniker. Ohne Quereinsteiger wie ihn sähen Ärzte in Europas OP-Sälen ganz schön alt aus.

DHB: Herr Komorowski, wie wird man Chirurgiemechaniker?

Daniel Komorowski: Wenn man nicht unmittelbar neben einem Hersteller von ärztlichen Instrumenten wohnt, meist nur auf sehr verschlungenen Wegen.

DHB: Warum denn das?

Daniel Komorowski: Ich wusste lange Zeit nicht, dass es so einen Beruf überhaupt gibt. Wenn ich Menschen heute sage, was ich bin, sehe ich sofort die Fragezeichen in den Pupillen.

DHB: Sie müssen viel erklären?

Daniel Komorowski: Ja. Ursprünglich habe ich den Beruf eines Konditors erlernt, später als Kommissionierer, aber auch als Fensterbauer gearbeitet. Dann hörte ich zum ersten Mal von Medworx, einem Betrieb, der chirurgische Präzisionsinstrumente repariert. Ich vereinbarte während eines Urlaubs ein Probearbeiten und war sofort fasziniert.

»Die Zeit der geradlinigen Berufswege ist vorbei.«

Daniel Komorowski,
Chirurgiemechaniker

DHB: Vom Konditor zur Reparatur von Arztinstrumenten – das ist ein weiter Sprung …

Daniel Komorowski: Es kommt auf den Blickwinkel an. Ein Konditor muss sehr filigran arbeiten. Ein Chirurgiemechaniker auch. Den Konditorberuf gab ich damals vor allem wegen schlechter Arbeitsbedingungen auf. Bei Medworx wurde mir plötzlich bewusst, dass ich seitdem auf der Suche nach einer Arbeit war, die nichts mit dem Konditorberuf, wohl aber etwas mit der Fingerfertigkeit dieses Handwerks zu tun hatte.

DHB: Sie leiten hier die Abteilung Messer und Meißel und gelten als »Hohepriester des Feinschliffs« …

Daniel Komorowski (lacht): Dann haben wir viele »Hohepriesterinnen« und »Hohepriester«! Die meisten meiner Kollegen sind extrem spezialisiert. Sei es bei der Reparatur mikroinvasiver Instrumente und Optiken oder kleinster Antriebssysteme. Trotz meiner heutigen Fertigkeiten lerne ich nie aus.

DHB: Was fasziniert Sie so an scharfen Klingen?

Daniel Komorowski: Was glauben Sie, wie teuer unser Gesundheitssystem wäre, wenn es nicht Menschen

wie uns gäbe, die ärztliche Instrumente reparieren? Wenn jedes Skalpell, jede Knochensäge, jeder Knochenmeißel nach einer Operation entsorgt werden müsste? Es ist also das Wissen und das Gefühl, etwas Nützliches und vor allem Nachhaltiges zu machen.

DHB: Ist man als Quereinsteiger dennoch nicht immer auch ein Außenseiter?

Daniel Komorowski: Im Gegenteil. Dieser Beruf ist so selten, so unbekannt, dass die Mehrheit unserer Kollegen im Betrieb Quereinsteiger sind. Wir haben Menschen hier, die zuvor zum Beispiel in kaufmännischen Berufen gearbeitet haben. Handwerkliches Geschick ist in unserem Berufszweig jedoch von zentraler Bedeutung, weil praktische Fähigkeiten direkt über Qualität, Sicherheit und Effizienz unserer Arbeit entscheiden können.

Kontakt:
Medworx GmbH
Hauptstraße 62
16348 Wandlitz
T 033056 2610
office@medworx.team
medworx.team

DHB: Es ist also nie zu spät, einen neuen Beruf zu lernen?

Daniel Komorowski: Ich glaube, die Zeit der geradlinigen Berufswege ist vorbei. Um den eigenen Fachkräftebedarf zu decken, muss das Handwerk nicht nur an den Schulen präsenter sein. Es muss auch Strategien entwickeln, die es für Menschen interessant machen, die sich noch einmal umorientieren wollen – egal in welchem Alter.

SONDERGLÜCKSTOUR 2025

30.000 EURO FÜR SCHWERKRANKE KINDER

Hunderte Schornsteinfeger standen Spalier, als Schornsteinfegermeister Marcus Kieck aus Müncheberg mit seinem Oldtimer-Barkas in Santa Maria Maggiore eintraf. Er begleitete mit anderen Berufskollegen aus dem Land Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern die vom Neuruppiner Schornsteinfegermeister Mice Woelk initiierte »Sonder-Glückstour 2025«. Mit fünf historischen DDR-Mopeds kam die Truppe nach acht Tagen wohlbehalten in dem norditalienischen Örtchen an, in dem jedes Jahr ein Welttreffen der Schornsteinfeger stattfindet (siehe dazu auch Seite 36/37 in dieser Ausgabe) »Wir Schornsteinfeger sammeln auf solchen Touren jedes Jahr Geld für schwerkranke Kinder«, sagt Marcus Kieck. »Viele kennen sich von vorangegangenen Schornsteinfegertreffen. Als Mice mich 2023 fragte, ob ich bei der Tour mitmachen wolle, war es mir eine Ehre.« Mehr als 1.500 Kilometer haben die schwarzen Glücksbringer auf und mit ihren historischen Fahrzeugen zurückgelegt und dabei mehr als 30.000 Euro gesammelt, die über den Glückstour e. V. nun schwerkranken Kindern zugutekommen. Die Glückstour ist eine der größten ehrenamtlichen Spendenaktionen in Deutschland und existiert seit 2006. Seither konnten mit ihrer Hilfe über zwei Millionen Euro für Forschung, Rehakliniken und betroffene Familien gesammelt und verteilt werden. ***Mirko Schwanitz***

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Foto: © Maurizio Besana

Schornsteinfegermeister Marcus Kieck aus Müncheberg hinterm Steuer seines historischen Barkas MB 1000. Er begleitete die Sonderglückstour.

Bild rechts oben:
Nina Gregersen, Jonas Ebeling, Mice Woelk, Martin Schulz, Thorsten Arndt, Daniel Dreier, Ralf Kubisch, Markus Kieck (v.l.n.r.)

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

69 von 104 Lehrlingen kamen mit ihren Familien zur festlichen Freisprechung in den Spreepark Beeskow. Sieben von ihnen erhielten Auszeichnungen und Präsente als Beste ihrer Jahrgänge.

Willkommen bei den Profis

WIE JEDES JAHR FEIERTEN DIE KREISHANDWERKERSCHAFTEN IHRE LEHRLINGSFREISPRECHUNGEN IN EBERSWALDE, BEESKOW UND PRENZLAU. 151 LEHRLINGE NAHMEN AN DEN FREISPRECHUNGEN TEIL UND ERHIELTEN HIER IHRE GESELLENBRIEFE.

Text: ***Mirko Schwanitz/Michael Thieme_***

Den Auftakt zu den diesjährigen Lehrlingsfreisprechungen machten in diesem Jahr die Kreishandwerkerschaft Barnim und ihre Innungen. 69 Lehrlinge waren mit ihren Angehörigen nach Eberswalde gekommen, um in der Maria-Magdalenen-Kirche ihre Gesellenbriefe und Abschlusszertifikate in Empfang zu nehmen. Im Namen aller Noch-Lehrlinge bat Fachverkäufer Nils Worm Kreishandwerksmeister Uwe Manke um die Freisprechung. Gemeinsam mit Fachverkäuferin Mariella Müller, dem Tischler James Patrick Best, Zimmerer Milan Gomm, der Bäckerin Lilly Jahn und der Friseurin Doreen Spillmann, gehörte Nils Worm zu den Besten unter den 47 Junggesellinnen und Junggesellen, acht Fachverkäuferinnen und –verkäufern und 14 Kosmetikerinnen.

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

»Wir danken unseren Ausbildern.«

Nils Worm,
Fachverkäufer

KI KANN HANDWERK NICHT ERSETZEN

Dass das Handwerk angesichts des Fachkräftemangels mehr denn je goldenen Boden hat und auch in Zukunft nicht durch die KI ersetzt werden kann, darauf verwies der Präsident der Handwerkskammer, Wolf-Harald Krüger, im Spreepark Beeskow in seiner Rede. Hier feierten die Kreishandwerkerschaft Oder-Spree, die HWK Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg und die Kfz-Innung (Süd) ihre diesjährige Lehrlingsfreisprechung. Von ihren insgesamt 154 Lehrlingen hatten zuvor 104 die Gesellenprüfungen bestanden. 52 waren gekommen, um im feierlichen Rahmen ihre Gesellenbriefe persönlich entgegenzunehmen. »Das Handwerk lebt von Menschen wie euch. Menschen, die sich noch einlassen auf körperliche Arbeit, auf Verantwortung und auf echtes Können«, sagte Kreishandwerksmeister Thomas Charlet, bevor er die Lehrlinge freisprach. Als Beste ihres Jahrganges wurden in Beeskow ausge-

Sie war eine der Besten dieses Ausbildungsjahrganges: Fachverkäuferin Mariella Müller. Ihr wurde von der Wriba GmbH bereits die Leitung einer Filiale übertragen.

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Foto: © Michael Thieme | hwk-ff.de

In Prenzlau erhielten die Dachdecker Tobias Baath, Florian Gruss, Tamino Bartsch, Cecile Gräf, Jerome Pace Grawitz, Anton Zühlke und Markus Jonathan Müller ihre Gesellenurkunde aus den Händen von Rico Tauchert, Obermeister der Dachdeckerinnung (v.l.n.r.).

Die Geschäftsführerin der KH Barnim, Kerstin Rehfeldt, gratuliert Samirah Noori zur bestandenen Gesellinnenprüfung als Kosmetikerin. Mit ihr erhielten 13 weitere Gesellinnen ihren Abschluss.

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

In Beeskow als Beste ihres Jahrganges ausgezeichnet: Elektroniker Thomas Rückert, die Maurer Luca Michael Neubauer und Francis Jean Baer, Elektroniker Duncan Dave Pohl, die Fahrzeuglackiererin Emelie Eichler, sowie Elektroniker Ben Kriegsmann (v.l.n.r.).

zeichnet: die Fahrzeuglackiererin Emelie Eichler, die Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik Ben Kriegsmann, Thomas Rückert und Duncan Dave Pohl sowie die Maurer Luca Michael Neubauer und Francis Jean Baer.

NEUE KRÄFTE FÜR HANDWERKSFIRMEN

Die feierliche Ehrung der Junggesellinnen und Junggesellen in der Uckermark fand im Plenarsaal der Kreisverwaltung Uckermark statt. Landrätin Karina Dörk versicherte der neuen Handwerksgeneration hervorragende Perspektiven in der nordostbrandenburgischen Heimat. Dachdecker, Elektroniker, Maler, Kfz-Mechatroniker, Tischler, SHK-Anlagenmechaniker und Zimmerer standen auf der Bühne. Knapp 30 Nachwuchshandwerker/innen wurden Mitte September in Prenzlau in den Gesellenstand aufgenommen. Als Jahrgangsbeste wurden der Elektroniker Nick Wager und die Zimmerer Philipp Strozyk und Anton Zühlke ausgezeichnet.

Über die Website der Handwerkskammer gelangen Sie zu den Bildergalerien:
hwk-ff.de/fotogalerien

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Freude in der Maria Magdalenen-Kirche in Eberswalde – 69 Lehrlinge erhielten hier den ersehnten Gesellenbrief.

UNSERE NÄCHSTEN MEISTERKURSE

Foto: © stcreate - stock.adobe.com

FRISEUR/IN, I + II
Teilzeit: 13.04.2026 bis 15.01.2027
Vollzeit: 31.08.2026 bis 06.11.2026
Frankfurt (Oder)

Foto: © amh-online.de

KRAFTFAHRZEUGTECHNIKER, I + II
Teilzeit: 10.12.2026 bis 11.05.2028
Vollzeit: 15.09.2025 bis 29.05.2026
Hennickendorf

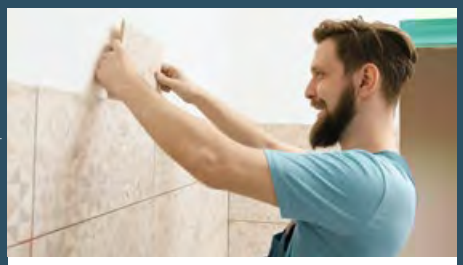


Foto: © phoenix021 - stock.adobe.com

FLIESEN-, PLATTEN- UND MOSAIKLEGER/IN, I + II
Teilzeit: 23.10.2026 bis 29.01.2028
Vollzeit: 01.06.2026 bis 17.10.2026
Hennickendorf

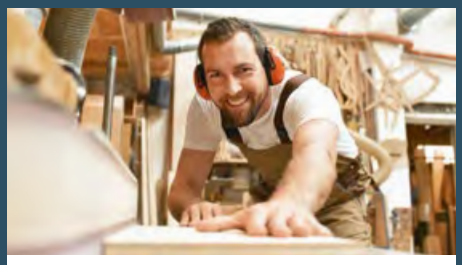


Foto: © industrieblick - stock.adobe.com

TISCHLER/IN, I + II
Teilzeit: 04.09.2026 bis 26.02.2028
Vollzeit: 20.04.2026 bis 18.12.2026
Frankfurt (Oder)

Foto: © anaumenko - stock.adobe.com

STRASSENBAUER/IN, I + II
Teilzeit: 13.03.2026 bis 09.10.2027
Vollzeit: 02.11.2026 bis 24.07.2027
Frankfurt (Oder)

Foto: © gstockstudio - envato.com

FACHFRAU/MANN FÜR KAUFM. BETRIEBSFÜHRUNG UND ADA-SCHEIN
in Abstimmung auf die Teile I + II
Teilzeit oder Vollzeit in Hennickendorf, Frankfurt (Oder), Bernau, Angermünde

WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

FORTBILDUNGEN

Asbest – Erwerb der Sachkunde nach Nr. 2.7 der TRGS 519 Anlage 4
27.11. bis 28.11.2025 (18 UE)
Hennickendorf

SHK-Kundendienstmonteur/in
berufsbegleitend im Zeitraum vom 23.01. bis 13.06.2026 (218 UE)
Hennickendorf

Elektrotechnik für IHB-Meister
im Zeitraum vom 16.02.2026 bis 30.05.2026 (KW 7, 8, 11, 13, 17 +19)
Frankfurt (Oder)

KURZSEMINARE

Nachschulung, Elektrofachkraft festgelegte Tätigkeiten im SHK-Handwerk
15.11.2025
Hennickendorf

Sachkunde für Tätigkeiten an Kfz-Klimaanlagen (EG) Nr. 307/2008
15.11.2025
Hennickendorf

Umgang mit Airbag und Gurtstraffern
29.11.2025
Hennickendorf

ONLINE ANMELDEN!

Nutzen Sie die Chance, Fördermöglichkeiten in Anspruch zu nehmen! Es bestehen Möglichkeiten für Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Kontakt:
Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg
T 0335 5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

NEUE SACHVERSTÄNDIGE

FACHLICHE TIEFE UND NEUTRALITÄT

Foto: © Martin Römer | hwk-ff.de

Präsident Wolf-Harald Krüger (l.) überreicht Maurer- und Betonbauermeister Heiko Geritz die Bestellungsurkunde.

Die ostbrandenburgische HWK hat zwei neue Sachverständige vereidigt: Heiko Geritz, Maurer- und Betonbauermeister mit eigenem Bauunternehmen, sowie Leik-Kilian Valkai, geprüfter Industriemeister Mechatronik. Valkai ist Inhaber der IEV-Industrieservice & Elektroinstallation Valkai und bringt umfassende Fachkenntnisse aus dem Bereich Elektrotechnik mit. Geritz führt sein Bauunternehmen seit 24 Jahren. Seine Motivation, Sachverständiger zu werden, entstand aus einer persönlichen Erfahrung: »Ich hatte damals mit einem Rechtsverfahren zu tun und dachte mir: Das kann ich besser«, so Geritz.

Foto: © Martin Römer | hwk-ff.de

Auch Mechatronikermeister Leik-Kilian Valkai nahm aus den Händen des HWK-Präsidenten die Bestellungsurkunde entgegen.

Mit der Vereidigung verpflichten sich beide, ihre Gutachtertätigkeit unabhängig, gewissenhaft und unparteiisch auszuüben. Die öffentliche Bestellung erfolgt nach strenger Prüfung durch die Handwerkskammer und die zuständigen Fachverbände. »Ich freue mich sehr über das Vertrauen, das mir mit der Bestellung entgegengebracht wird«, sagte Valkai. »Als Unternehmer weiß ich, wie wichtig fachlich fundierte Bewertungen sind – und genau dafür möchte ich mich einsetzen.« *MR*

hwk-ff.de/sachverstaendige/

Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

40 JAHRE

Elisabeth Eichhorn, Gold- und Silberschmiedemeisterin, Eberswalde, am 1. November

35 JAHRE

Andreas Jahn, Geschäftsführer Märkisch Grün GmbH, Melchow, am 1. November

Bernd Lehmann, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, am 1. November

Uta Altermann, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Schorfheide, OT Groß Schönebeck, am 1. November

Margit Masuhr, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Bad Saarow, am 1. November

Christa Rosemarie Gertler, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, am 1. November

Gerald Ramm, Inhaber im Bestatter-Handwerk, Woltersdorf, am 1. November

Michael Henschke, Karosserie- und Fahrzeugbauermeister, Rehfelde, am 1. November

Chris Kubler, Geschäftsführer SOCONES Software-Computer-Netzwerk-Systeme GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 1. November

Ingo Pazdzior, Geschäftsführer ELTAN GmbH Elektroanlagenbau, Eisenhüttenstadt, am 1. November

Jürgen Helmut, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Angermünde, am 5. November

Steffen Mach, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schwedt/Oder, am 5. November

Bärbel Schwenzer, Inhaberin im Fotografen-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 7. November

Ralf-Peter Barz, Geschäftsführer Motor Wriezen Auto Service und Handels GmbH, Bad Freienwalde (Oder), OT Altranft, am 12. November

Dr. Anneli Jeschke-Kollar, Geschäftsführerin FWG Fernwärmegesellschaft mbH Templin, Templin, am 14. November

Kurt Fiebig, Inhaber im Bestatter-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 15. November

Detlef Buß, Inhaber im Informationstechniker-Handwerk, Eberswalde, am 15. November

Katja Pöhlmann, Inhaberin im Zweiradmechaniker-Handwerk, Werneuchen, am 16. November

Beate Manz, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Nordwestuckermark, OT Fürstenwerder, am 17. November

Pascal Dobberkau, Geschäftsführer Autowerkstatt Dobberkau GmbH & Co. KG, Biesenthal, am 22. November

30 JAHRE

Mike Seifert, Inhaber im Estrichleger-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, am 1. November

Torsten Völter, Maurer- und Betonbauermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 1. November

Thomas Mattern, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Beeskow, am 1. November

Uwe Rätz und Thomas Rätz, beide Geschäftsführer Autohaus Gebrüder Rätz GmbH, Wriezen, am 2. November

25 JAHRE

Thomas Rein, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 1. November

Katharina Jess, Friseurmeisterin, Schorfheide, am 1. November

Torsten Tollas, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 1. November

Anja Böttcher, Augenoptikermeisterin, Wriezen, am 1. November

Stephan Kolm, Installateur- und Heizungsbauermeister, Frankfurt (Oder), OT Rosengarten/Pagram, am 1. November

Dennis Stark, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Erkner, am 1. November

Björn Reinicke, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Biesenthal, am 1. November

Axel Wendler, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Gartz (Oder), am 6. November

Mathias Winkler, Geschäftsführer TREND Bau-Haus GmbH, Eisenhüttenstadt, am 22. November

Ulrich Schott, Geschäftsführer J. Schulz Haustechnik GmbH, Schorfheide, OT Groß Schönebeck, am 29. November

RECHTSTIPP

BESCHÄFTIGEN VON RENTNERN

Für Arbeitgeber ist die Hinausschiebensvereinbarung nach § 41 SGB VI meist eine Lösung. Sie ermöglicht eine unkomplizierte Weiterarbeit über die Altersgrenze hinaus – ohne komplizierte Befristungsgründe. Aber Vorsicht: Eine mehrfache Verlängerung kann als Rechtsmissbrauch gewertet werden. Deshalb sollte diese Möglichkeit sparsam eingesetzt werden. Arbeitgeber sollten nicht vergessen: Wird ein Beschäftigter über die Altersgrenze hinaus weiterbeschäftigt, ist dies rechtlich eine Einstellung. Deshalb muss der Betriebsrat nach § 99 BetrVG beteiligt werden.

minijob-zentrale.de/DE/die-minijobs/rentner/rentner_node

Bündnis für Gute Arbeit stärkt gute Ausbildung

DIE MITGLIEDER DES BRANDENBURGER BÜNDNISSES FÜR GUTE ARBEIT WOLLEN SICH AUCH IN ZUKUNFT FÜR DIE DUALE BERUFSAUSBILDUNG EINSETZEN.

Text: ***Karsten Hintzmann_***

Im vergangenen Jahr konnte der im Ausbildungskonsens vereinbarte Zielwert von 10.000 neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen erreicht werden.

Zum Start des neuen Ausbildungsjahres hat das Brandenburger Bündnis für Gute Arbeit in der Potsdamer Staatskanzlei ein Signal für die Fachkräftesicherung und damit die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Brandenburg gesetzt. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Unterzeichnung der Fortschreibung des Brandenburgischen Ausbildungskonsenses 2025-2027. Mit dem Strategiepapier bekräftigen der Brandenburgische Handwerkskammertag, die Landesarbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Landes Brandenburg, die Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg, der Landesverband der Freien Berufe Land Brandenburg e.V. sowie die Bundesagentur für Arbeit, der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Landesregierung ihr gemeinsames Engagement für die duale Berufsausbildung. Der Erfolg der bisherigen Zusammenarbeit der Partner zeigt sich an den jährlich neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) beziehungsweise Handwerksordnung (HwO): So konnte im Jahr 2024 der im Ausbildungskonsens vereinbarte Zielwert von 10.000 neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen erreicht werden. Die Partner halten auch für die Zukunft an dieser Zielmarke fest. Weitere Schwerpunkte der Auftaktsitzung des Bündnisses für Gute Arbeit lagen auf der Stärkung der beruflichen Orientierung insbesondere durch praxis- und projektorientiertes Lernen sowie auf der Fachkräftesicherung und -bindung in den Pflege- und Gesundheitsberufen.

Foto: © MWAEK

Die Teilnehmer der Beratung des Bündnisses für Gute Arbeit in Potsdam

Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertages Land Brandenburg, sagte am Rande des Treffens: »Die Unterzeichnung des neuen Brandenburgischen Ausbildungskonsenses macht deutlich: Alle Partner bekennen sich zur dualen Ausbildung als Fundament für die Zukunft unseres Landes. Für das Handwerk heißt das, gute Ausbildung gezielt zu stärken – durch die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, moderne Lernorte und praxisnahe Berufsorientierung. Genauso wichtig ist, dass junge Menschen ihre Ausbildung erfolgreich abschließen können. Dafür braucht es Unterstützung in den Betrieben, Begleitung durch die Schulen und Hilfsangebote, bevor ein Abbruch droht. Ausbildung gelingt aber nur, wenn auch die Rahmenbedingungen stimmen: bessere Mobilität im Flächenland und bezahlbarer Wohnraum. Nur so bleibt Brandenburg attraktiv.«

Arbeits- und Wirtschaftsminister Daniel Keller (SPD): »Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten brauchen junge Menschen Perspektiven – und die Betriebe verlässliche Fachkräfte. Um mehr Jugendliche für eine Ausbildung zu gewinnen, führen wir bewährte Aktivitäten wie die Ausbildungsoffensive ›Brandenburg will Dich! Hier hat Ausbildung Zukunft‹ fort. Die enge Zusammenarbeit zwischen Landesregierung, Gewerkschaften, Verbänden und Wirtschaftskammern ist gerade in diesen herausfordernden Zeiten entscheidend, um tragfähige, sozialpartnerschaftliche Lösungen für wirtschaftliche Stabilität und Gute Arbeit im Land Brandenburg zu entwickeln.«

JETZT GEWINNEN!

Gewinnen Sie jetzt einen von drei Adventskalendern
– in Kooperation mit **Conrad Electronic**

Wer zusätzlich unseren Newsletter abonniert, erhält ein **Extra-Los**
und erhöht damit seine Gewinnchancen.

Fotos: © Conrad Electronic

- 39-teiliges Werkzeugset
- Praktisches Etui zur Aufbewahrung

JETZT TEILNEHMEN

Teilnahme bis 31.10.2025 möglich. Teilnahmebedingungen unter www.handwerksblatt.de/gewinnspiel.
Ab 18 Jahren. Rechtsweg ausgeschlossen.

DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Foto: © ZDH/Agentur Bildschön/Boris Trenkel

Wirtschaftsverbände fordern Wettbewerbsagenda für die EU

IN BERLIN TRAF EU-KOMMISSIONSPRÄSIDENTIN URSULA VON DER LEYEN AUF VERTRETER DER SPITZENVERBÄNDE DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT. DIE VERBÄNDE FORDERN VERBESSERTE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BETRIEBE, DAMIT DIE WIRTSCHAFT ZU ALTER STÄRKE ZURÜCKFINDET.

Text: ***Lars Otten_***

Wir alle wissen, warum wir hier sind: Weil der Kampf um Europas Wettbewerbsfähigkeit entscheidend ist. Entscheidend für unsere Betriebe, unsere Arbeitsplätze und unseren Wohlstand.« Damit eröffnete die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, das Treffen mit den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft im Haus des Handwerks in Berlin. Frieden und Freiheit seien nur zu schützen, wenn die Wirtschaft an Stärke gewinnt. »Das ist der klare Auftrag, und er duldet keinen Aufschub mehr. Denn auch die Welt um uns herum wartet nicht«, sagte von der Leyen.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Kommission stehe die europäische Wettbewerbsfähigkeit. »Die Herausforderungen sind gewaltig und die Zeit ist knapp.« Einiges sei bereits auf den Weg gebracht worden, darunter die Binnenmarktstrategie und ein neuer Wettbewerbsfonds. In ihrer weiteren Rede ging von der Leyen auf fünf Themenbereiche ein: Bürokratieabbau, bezahlbare Energie, Binnenmarkt, Handel und die Entlastung des Mittelstands. Ihr sei bewusst, dass die Bürokratiebelastung vielen Mittelständlern und Handwerksbetrieben viel Zeit, Geld und auch Nerven koste.

BÜROKRATIEABBAU SOLL BETRIEBE ENTLASTEN

»Wir müssen eine breite Schneise durch den Dschungel schlagen. Wir durchforsten deshalb gemeinsam mit den Verbänden und Unternehmen der verschiedenen Sektoren die europäische Gesetzgebung, um dann auch zu sehen, was hindert euch auf dem Weg zu diesem Ziel, was bremst euch aus, was macht euch das Leben schwer. Das versuchen wir loszuwerden.« Sechs Omnibuspakete mit Vereinfachungen warteten auf die Zustimmung des EU-Parlaments und der Mitgliedstaaten. Der Erfüllungsaufwand der Betriebe sinke damit um acht Milliarden Euro im Jahr. Weitere Pakete sollen kommen. Kommen soll auch ein Wettbewerbs- und ein KMU-Check für eine bessere Rechtsetzung.

Ursula von der Leyen (M.) beim Spitzengespräch in Berlin mit Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (l.), Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (2. v. l.), Peter Leibinger, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (2. v. r.), und Rainer Dulger, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (r.)

Bezahlbare Energie sei elementar für die Wettbewerbsfähigkeit. Der Grund für die hohen Kosten sei Europas Abhängigkeit von importierter Energie. Ein Schlüssel sei, die Produktion von Energie in Europa zu erhöhen. Hier gebe es Fortschritte, 72 Prozent des erzeugten Stroms in der EU stammten aus »low-carbon Energie«, das zahle sich aus. Aber wichtig sei auch der Ausbau der europäischen Netzinfrastruktur. »Denn je flexibler Energie innerhalb Europas fließen kann, desto günstiger wird sie«, so von der Leyen. Es sollen mehr Mittel in den Ausbau fließen, gleichzeitig sollen Genehmigungsverfahren schneller funktionieren.

Mehr zum Thema lesen Sie auf handwerksblatt.de

BARRIEREN AUF DEM BINNENMARKT ABBAUEN

Auf dem Binnenmarkt gebe es immer noch Barrieren, die die Wirtschaft behindern. »Diese Hindernisse bauen wir jetzt systematisch ab«, versprach die Kommissionspräsidentin. Vieles müsse vereinfacht und vereinheitlicht werden – »nicht irgendwann, sondern jetzt«. Dazu gehörten die Arbeitnehmerentsendung, die Kennzeichnungspflicht von Produkten oder die Anerkennung von Berufsabschlüssen. Die Mitgliedstaaten ermahnte sie, auf europäische Gesetze nicht »obendrauf den eigenen nationalen Goldrahmen« zu setzen. Das schaffe nur neue Barrieren.

Von der Leyen betonte, dass offene Märkte entscheidend seien. »Und die geopolitischen Spannungen sind Gift. Wir erleben Ausfuhrkontrollen in China, die ganze Produktionslinien bei uns in Bedrängnis bringen. Drohende Handelskriege schaffen Unsicherheit.« Zölle halte sie für falsch, auch die Zölle, die die USA erheben. »Für uns entscheidend ist, dass unsere Unternehmen weiter Marktzugang haben. Aber wir sollten auch bedenken, dass 80 Prozent unseres Handels mit Ländern außerhalb der USA stattfindet. Und deshalb spannen wir unser großes Netz an Handelspartnerschaften in der Welt noch weiter.«

VERBÄNDE FORDERN WETTBEWERBSAGENDA

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Kommission liege auch auf der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) in Europa. Die europäische Rechtsetzung soll wie auch die Binnenmarktstrategie in Zukunft die Interessen der KMU stärker berücksichtigen. Von der Leyen: »Ein Beispiel: Ein kleineres Unternehmen muss expandieren können, ohne gleich die vollen Pflichten der Großen zu haben. Deshalb führen wir die neue Kategorie der ›Small Mid-Caps‹ ein. Mit unseren Paketen zur Vereinfachung wollen wir den Verwaltungsaufwand für alle Unternehmen um mindestens 25 Prozent senken. Für KMU um 35 Prozent.«

Die Wettbewerbsfähigkeit vieler Standorte in der Europäischen Union sei wegen der von der Kommissionspräsidentin geschilderten Probleme gefährdet. Ein wirtschaftlich geschwächtes Europa kann seine Interessen und Werte weniger gut durchsetzen. Die Wiedergewinnung wirtschaftlicher Stärke muss daher oberste Priorität europäischer Politik sein. Das fordern die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, darunter der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Sie erwarten eine »entschlossene Wettbewerbsagenda« zur Verbesserung der Standortbedingungen im Binnenmarkt, Deutschland spiele dabei eine wichtige Rolle. Ein starkes Europa brauche einen starken Standort Deutschland.

WIRTSCHAFT FORDERT TATEN

Umgekehrt könne die deutsche Wirtschaft nur in einem als Ganzem starken Europa wieder erblühen. »Die EU-Institutionen müssen endlich wirtschaftskonform und pragmatisch handeln. Sie müssen ihren Ankündigungen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europas endlich Taten folgen lassen. Der Wettbewerb wartet nicht auf uns.« Die Verbände fordern auch die deutsche Bundesregierung auf, diesen Kurs zu unterstützen. Sie greifen die Themenauswahl von der Leyens auf und formulieren konkrete Forderungen für jeden Bereich.

Mehr um den Mittelstand

Interview: **Stefan Buhren**–

Das Handwerk zeigte sich bislang enttäuscht von der Regierung. Wir haben beim Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Jörg Dittrich, nachgefragt, wie die Bilanz ausfällt – und was er von der Regierung erwartet.

DHB: Bundeskanzler Merz hat gesagt, dass es mit ihm keine Steuererhöhungen gäbe, Vizekanzler Klingbeil hält gegen. Klingt das nach verlässlichen Rahmenbedingungen?

Jörg Dittrich: Über Steuererhöhungen zu diskutieren und wieder einmal zuerst die Einnahmenseite in den Blick zu nehmen, das sollte in einem Land, in dem die Steuerlast ohnehin schon sehr hoch ist, nicht die erste Frage sein. Die sollte vielmehr lauten: Was wollen und was können wir uns noch leisten? Man sieht den schleichenden Wohlstandsverlust auch an den Diskussionen über die Situation der ungesicherten Finanzierung unserer Sozialsysteme. Wir werden nicht fit im Wettbewerb, wenn wir vor allem den kleinen und mittleren Handwerksbetrieben noch mehr abverlangen, obwohl sie schon jetzt im internationalen Vergleich mit am höchsten belastet sind.

DHB: Das System muss sich also ändern?

Dittrich: Neu ist der Gedanke nicht. Schauen Sie sich nur mal an, was die Erhebung mancher Steuern kostet. In einigen Fällen sind die Verwaltungskosten fast so hoch wie die eigentlichen Einnahmen. Der Steuerrechtler Paul Kirchhof hat zum Beispiel vorgeschlagen, die Gewerbesteuer abzuschaffen und sie stattdessen in die Einkommensteuer zu integrieren, die dann von den Kommunen verwaltet würde. Das war ein Vorschlag, wie man das Steuersystem effizienter gestalten könnte, ohne immer gleich über Steuererhöhungen nachzudenken.

DHB: Das gilt auch für das Sozialsystem.

Dittrich: Natürlich, auch da muss man für mehr Effizienz sorgen. Aber bleiben wir noch mal bei den Steuereinnahmen.

DHB: … bei denen durch mehr Effizienz in der Steuerprüfung deutlich mehr zu holen wäre, wenn die Schätzungen in Sachen Steuerhinterziehung stimmen. Dagegen sind Einsparungen etwa beim Bürgergeld nur Peanuts.

Dittrich: Handwerkskammern haben als Körperschaften des öffentlichen Rechts, die in der Selbstverwaltung auch staatliche Aufgaben übernehmen, nicht zu bewerten, ob etwa das Bürgergeld zu hoch oder zu niedrig ist. Unsere Aufgabe als Interessenvertretung des Handwerks ist es jedoch, beim Bundeshaushalt darauf zu achten, dass die Mittelverwendung von Steuern und Abgaben im Sinne der Betriebe und Beschäftigten angemessen ist. Wenn beispielsweise die Ausgaben in bestimmten Bereichen aus dem Ruder laufen, fehlt es am Ende an anderen Stellen für notwendige Investitionen, egal ob in der Verteidigung oder der Infrastruktur. Außerdem muss immer klar sein, dass es keine Wahlmöglichkeit zwischen Bürgergeld und regulärer Arbeit gibt.

DHB: Und bei der beruflichen Bildung.

Dittrich: Die steht für das Handwerk an erster Stelle. Denn weltweit ist sie ein echtes Alleinstellungsmerkmal Deutschlands. Aus der dualen Ausbildung schöpfen wir das Reservoir an Fachkräften für das Handwerk, für die Industrie und vieles mehr, sie gehört zu den Säulen unserer wirtschaftlichen Stärke. Und da ist es dann schon ein Trauerspiel, mit ansehen zu müssen, wie wenig staatlicherseits in diesen Bereich investiert wird, und das, obwohl die berufliche Bildung in der Bundeszuständigkeit liegt. Wir diskutieren hier gerade einmal über wenige Millionen Euro, die in unsere 570 Bildungszentren und die ÜLU, die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, zusätzlich fließen sollen. Dabei profitiert die gesamte Gesellschaft später von diesen Fachkräften. Gleichzeitig wird die akademische Bildung in deutlich größerer Höhe bedacht.

DHB: Das Gefühl, dass gerade die Unterstützung im leistungsstarken Mittelstand ausbleibt, macht sich breit.

Dittrich: Das muss man leider so feststellen. Förderungen des Mittelstandes, vor allem der beruflichen Bildung, reichen nicht. Noch schlimmer: Auch in der mittelfristigen

Foto: © iStock.com/Yutthana Gaetgeaw

Finanzplanung sind keine spürbaren Erhöhungen für Investitionen in Bildungsstätten vorgesehen. Und genau das ist das eigentliche Problem. Zur selben Zeit steigen die Belastungen für mittelständische Betriebe immer weiter, sei es durch Sozialabgaben, Lohn- und Energiekosten, aber auch weiter durch Bürokratie. Gleichzeitig werden private Start-ups mit Förderzuschüssen als Anschubfinanzierung in deutlich größerer Höhe bedacht, ohne dass davon die Breite der Unternehmen oder Betriebe profitiert.

DHB: Hat die Politik das erkannt? Es steht auch noch die Gleichwertigkeit der beruflichen mit der akademischen Bildung aus – trotz Bekenntnissen von allen Seiten!

Dittrich: Ja, die Bekenntnisse gibt es von allen Seiten. Ich denke, die Bedeutung der beruflichen Bildung ist in der Politik inzwischen angekommen. Und ich sehe auch, dass wir auf einem guten Weg sind, allerdings noch weit entfernt von dem, was hier an Unterstützung notwendig wäre. Es ist meines Erachtens nach eine Schlüsselfrage, das Image der beruflichen Bildung weiter zu heben, auch und gerade in Zeiten der KI.

DHB: Bei einer Gleichwertigkeit fürchten viele gerade aus dem Arbeitgeberlager, dass sie ihren Mitarbeitenden mehr bezahlen müssten.

Dittrich: Es geht hier vorrangig um die Gleichwertigkeit im gesetzlich-rechtlichen und im staatlichen Sinne. In Sachen Löhne gibt es die Sozialpartnerschaft mit Tarifautonomie. Erste Gespräche zur gesetzlichen Verankerung der Gleichwertigkeit beider Bildungswege laufen bereits. Jetzt geht es darum, einen Gesetzesentwurf zu erarbeiten und alles auf den Weg zu bringen.

DHB: Wie sind Sie denn generell zufrieden mit der bisherigen Regierungsarbeit?

Dittrich: Die Erwartungen ganz vieler im Handwerk sind schon enttäuscht. Der sogenannte Investitionsbooster ist sicher richtig und pragmatisch, aber er hilft vor allem denen, die jetzt Kapital und Geld für Investitionen haben. Wer gerade erst gründet, kann mit der Sonderabschreibung allein nichts anfangen, es braucht eine echte strukturelle Steuerreform. Und das Argument, dass das Handwerk indirekt profitiert, wenn andere investieren, mag theoretisch richtig und nachvollziehbar sein, aber bislang kann ich das noch nicht erkennen. Ein Beispiel für das schwindende Vertrauen in die neue Regierung und den wachsenden Frust bei vielen Betrieben ist die Stromsteuer: Erst eine Stromsteuersenkung für ALLE zu versprechen, diese im Koalitionsvertrag, im Koalitionsausschuss, im Sofortprogramm festzuschreiben, um dann festzustellen, dass die Mittel dafür fehlen: Das zerstört Vertrauen in die Verlässlichkeit von politischen Zusagen. Deswegen bleibt die Forderung auf dem Tisch, dies im parlamentarischen Verfahren noch zu korrigieren. Zumal es auch der Bürokratievermeidung dienen würde.

DHB: Was bleibt, ist ein Flickenteppich.

Dittrich: Oh ja. Fleischereien mit Produktion profitieren davon, aber nicht ihre Verkaufsfilialen. Das muss dann entsprechend bürokratisch voneinander abgegrenzt werden, und für die Senkung müssen entsprechende Formulare ausgefüllt werden. Und was ist eigentlich mit den nicht berücksichtigten energieintensiven Textilreinigungen? Die Ungerechtigkeiten ließen sich fortsetzen. Wenn die Stromsteuersenkung für alle gälte, bräuchte man keine Formulare und keine Kontrollen.

DHB: Fehlt es der Politik an Mittelstandsansätzen?

Dittrich: Ich habe Verständnis dafür, dass sich der Bundeskanzler zunächst auf außenpolitische Themen konzentriert hat. Aber wir brauchen in der Regierung mehr, die sich um Mittelstandsthemen kümmern. Ich nenne nur zwei Beispiele: Mit dem Sonntagsbackverbot sind Bäcker schlechter gestellt als jede Tankstelle. Oder die Bonpflicht, deren Abschaffung übrigens explizit im Koalitionsvertrag steht, ließe sich schnell aussetzen. Beides wären einfache und schnell umsetzbare Maßnahmen, die ein Zeichen wären und zeigen würden, dass man den Mittelstand ernst nimmt.

kümmern!

! Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de.

VERPACKUNG

VORERST KEINE ABGABE FÜR WEIHNACHTSSTOLLEN

Foto: © 123RF.com/Anna Pustynnikova

Das Bundesumweltministerium setzt die Umsetzung der vom Bundesumweltamt beschlossenen Abgabepflicht für in Folie verpackte Christstollen vorerst aus.

Das Bundesumweltministerium hat angekündigt, dass die vom Bäckerhandwerk scharf kritisierte Abgabe auf in Folie verpackte Christstollen vorerst nicht erhoben werden soll. Das meldet das Sächsische Wirtschaftsministerium. Das Umweltbundesamt hatte zuvor entschieden, dass Stollen bis zu 750 Gramm in Folienverpackungen künftig unter das Einwegkunststofffondsgesetz fallen sollen. Damit wäre für die Verpackung eine Gebühr fällig und zudem wären damit zusätzliche Meldepflichten verbunden.

Bis zur Klärung von eingelegten Widersprüchen will das Umweltministerium keine Abgabenbescheide gegen die Widerspruchsführer verschicken beziehungsweise die Abgabepflicht nicht vollziehen. Eingesetzt dafür hat sich Sachsens Wirtschaftsminister Dirk Panter (SPD) bei einem Gespräch mit Bundesumweltminister Carsten Schneider (SPD). Panter begrüßt den Aufschub: »Wir wollen unsere Umwelt schützen, aber mit Regelungen, die realistisch und praktisch umsetzbar sind. Die Folie um einen traditionellen 750-Gramm-Christstollen als abgabepflichtig entsprechend den Regelungen über Einwegkunststoffprodukte einzustufen, belastet ein herausragendes Handwerk.«

Einen 750-Gramm-Stollen wie ein To-go-Produkt einzustufen, sei absurd. Panter weiter: »Die Bäckerinnen und Bäcker in unserem Land leisten Hervorragendes für Handwerk, Tradition und regionale Wertschöpfung. Sie jetzt mit neuen, praxisfernen Belastungen zu konfrontieren, wäre schlicht falsch. Dass es nun eine sorgfältige Prüfung gibt und keine vorschnellen Abgabenbescheide erlassen werden, ist ein richtiger und vernünftiger Schritt.« Das Umweltbundesamt will die Begründungen der eingelegten Widersprüche intensiv prüfen und dazu auch den Vergleich mit Regelungen in anderen EU-Mitgliedstaaten einbeziehen. *LO*

BAUSEKTOR

KFW-55-FÖRDERUNG LÄUFT WIEDER AN

Die Bundesregierung sieht im Etat für das Bauministerium Mittel für die befristete Förderung des Wohnungsbaus im KfW-Standard Effizienzhaus 55 in diesem Jahr vor. Gefördert werden dabei bereits genehmigte Wohnungsbauprojekte. Wegen des Förderstopps im Jahr 2022 konnten viele bereits geplante Wohnungen nicht gebaut werden. Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) begrüßt die Maßnahme. »Nach Berechnungen der Immobilienwirtschaft könnten dadurch bis zu 51.000 Wohnungen entstehen, die bislang an den Finanzierungsbedingungen gescheitert sind. Gleichwohl bleibt die Wirkung überschaubar. 150 Millionen Euro sind angesichts der Dimension der Baukrise ein Tropfen auf den heißen Stein«, sagt Daniel Föst, Hauptgeschäftsführer des ZVSHK. Das Problem sei nicht allein die Bauförderung, sondern auch strukturelle Probleme.

handwerksblatt.de

ENTWALDUNG

VERORDNUNG SOLL WIEDER VERSCHOBEN WERDEN

Nachdem der Anwendungsstart der Entwaldungsverordnung bereits Ende 2024 um ein Jahr verschoben worden war, schlägt die EU-Kommission nun einen erneuten Aufschub um ein Jahr vor. Die Verordnung sollte für große Unternehmen am 30. Dezember dieses Jahres in Kraft treten und für kleine Betriebe am 30. Juni 2026. Ziel der Verordnung ist es, sicherzustellen, dass inner- und außereuropäisch relevante Erzeugnisse, die Rohstoffe wie Holz, Kakao, Rind, Kaffee und Soja enthalten, nicht zur Entwaldung beitragen. Das Gesetz verlangt dafür eine lückenlose Berichterstattung. Die erneute Fristverlängerung sei ein »absolut notwendiger Schritt«, sagt Holger Schwannecke. Der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks fordert jetzt eine Überarbeitung der Verordnung, um sie praxistauglich zu machen.

handwerksblatt.de

SDH®
GmbH
GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK
Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.
www.sdh.de

Foto: © WorldSkills Germany/Frank Erpinar

Das Team von WorldSkills Germany hat bei den EuroSkills 2025 ordentlich abgeräumt. Es holte 15 Medaillen und sechs Exzellenzauszeichnungen.

Bei der WM der Bäcker in Brasilien belegte Niklas Ring den fünften Platz. Bei den EuroSkills konnte er sich um einen Rang verbessern. Dank seiner tollen Leistung holte er eine Exzellenzmedaille. Zum Sprung aufs Podium fehlten dem jungen Rheinland-Pfälzer nur vier Punkte.

Fotos: © WorldSkills Germany/Martin Kindtworth

Der Brandenburger Florian Quade hat bei den EuroSkills 2025 die Silbermedaille gewonnen. »Es war ein unbeschreiblich gutes Gefühl, als mein Name aufgerufen wurde«, erinnert sich der 22-jährige Maurer an die Siegerehrung in Herning.

MEDAILLENSPIEGEL

Position	Land	Punkte	Gold	Silber	Bronze	Exzellenz
1	Frankreich	63	7	5	5	10
2	Deutschland	56	7	6	2	6
3	Österreich	52	5	3	3	17
4	Dänemark	48	1	6	6	14
5	Schweiz	39	6	3	2	2
6	Ungarn	37	4	2	5	5
7	Schweden	28	2	3	2	7
8	Belgien	21	0	3	2	8
9	Niederlande	19	2	0	2	9
10	Finnland	16	1	1	1	7

Quelle: EuroSkills 2025; Wertung: Gold = 4 Punkte; Silber = 3 Punkte; Bronze = 2 Punkte; Exzellenzmedaille = 1 Punkt

Grafik: © iStock.com/Tetiana Musiyaka

Starkes Ergebnis

DAS TEAM VON WORLDSKILLS GERMANY IST MIT 15 MEDAILLEN UND SECHS EXZELLENZAUSZEICHNUNGEN VON DEN EUROSKILLS ZURÜCKGEKEHRT. IM MEDAILLENSPIEGEL BELEGTE MAN DAMIT DEN ZWEITEN PLATZ.

Text: ***Bernd Lorenz_***

Bei den EuroSkills 2025 in Herning (Dänemark) hat die deutsche Nationalmannschaft der Berufe sieben Goldmedaillen, sechs Silbermedaillen und zwei Bronzemedaillen gewonnen. Außerdem holten sich sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Teams WorldSkills Germany eine Exzellenzauszeichnung für überdurchschnittlich gute Leistungen. Mit Blick auf diese Ausbeute spricht WorldSkills Germany von »herausragenden Ergebnissen«, die »ein eindrucksvolles Zeichen für die Stärke der beruflichen Bildung ›Made in Germany‹ seien«. An der Europameisterschaft nahmen 32 Spitzenfachkräfte in 28 Disziplinen für die Deutsche Berufe-Nationalmannschaft teil. Insgesamt traten rund 600 junge Fachkräfte aus 32 Ländern in 38 verschiedenen Berufen gegeneinander an.

DIE SIEGER VON HERNING

Den obersten Platz auf dem Siegertreppchen ergatterten das Mechatroniker-Duo Timo Dietrich und Kimi Wößner, Stuckateur Franz Georg Lehnert, Möbelschreiner Moritz Wagner, Bauschreiner Lutz König, Zimmerer Linus Großhardt, Konditorin Olivia Hänsig sowie Gesundheits- und Sozialbetreuerin Anna Telle.

Den zweiten Platz bei den EuroSkills 2025 belegten CNC-Fräserin Carina Bühler, Web Developer Lukas Hertkorn, Maurer Florian Quade, Malerin Anna Hüllner, Kfz-Mechatroniker Johannes Renner und das IT Network Systems Administrator-Team Lucas Rother und Johanna Lexau.

600 junge Fachkräfte aus 32 Ländern in 38 Berufen traten gegeneinander an.

Foto: © WorldSkills Germany/Christian Grube

Knapper Ausgang im Skill »Heavy Vehicle Technology«: Gold und Bronze trennten nur vier Punkte. 720 Zähler reichten für Land- und Baumaschinenmechatroniker Philipp Allkämper aus Rheinland-Pfalz zum dritten Platz.

Die Bronzemedaille sicherten sich Andreas Mandl und Fabian Obermeier im Skill Robot Systems Integration sowie Land- und Baumaschinenmechatroniker Philipp Allkämper, dem am Ende ein Punkt zur Silber- beziehungsweise vier Punkte zur Goldmedaille fehlten, sowie Muhammed Ali Lamain und Louis Ritschel, die als Team am Präsentationswettbewerb der Beton- und Stahlbetonbauer teilnahmen, deren Medaille aber nicht in die offizielle Wertung einging.

Eine Exzellenzauszeichnung ging an Fliesenleger Luis Brauner, SHK-Anlagenmechatroniker Klaus Vetter, Vincent Hesse (Skill Industrial Control), Bäcker Niklas Ring, der nur knapp an Bronze scheiterte, Software Applications Developer Simon Brebeck und Bodenleger Jan Dirkschnieder.

HERAUSRAGENDES HANDWERK

In 17 handwerklichen Wettbewerbsdisziplinen konnten zehn Medaillen errungen werden: fünfmal Gold, dreimal Silber und zweimal Bronze. Darüber hinaus haben junge Fachkräfte aus dem Handwerk noch vier Exzellenzmedaillen für herausragende Leistungen eingeheimst.

Dass die Wirtschaftsmacht von nebenan damit maßgeblich zum Medaillenregen beigetragen hat, macht Jörg Dittrich besonders stolz. »Mit ihrem Können, ihrer Disziplin und ihrem unermüdlichen Engagement haben diese jungen Fachkräfte eindrucksvoll gezeigt, was möglich ist, wenn Talent, eine exzellente duale Ausbildung, Einsatzbereitschaft und Leidenschaft aufeinandertreffen«, lobte der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) die herausragende Leistung des deutschen Teams.

Sie seien nicht nur Medaillengewinnerinnen und -gewinner, sondern Vorbilder für eine ganze Generation und zugleich starke Botschafter eines modernen, zukunftsgerichteten und leistungsfähigen Handwerks. »Ihr Erfolg ist eine Inspiration für junge Menschen in ganz Deutschland, sich für eine Karriere im Handwerk zu entscheiden.« Dieses Ergebnis sei ein starkes Signal für die hohe Qualität und Wettbewerbsfähigkeit der beruflichen Bildung, für die Exzellenz der Ausbildungsbetriebe und für die Zukunftskraft des Handwerks in Deutschland.

> »Ihr Erfolg ist eine Inspiration für junge Menschen in ganz Deutschland, sich für eine Karriere im Handwerk zu entscheiden.«
>
> ***Jörg Dittrich**, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)*

»HANDWERKLICHE SPITZENLEISTUNG«

Bundesbildungsministerin Karin Prien war ebenfalls vor Ort. Für sie zeigen die EuroSkills, wie vielfältig und stark die berufliche Bildung in Europa ist. »In Dänemark bewies das deutsche Team eindrucksvoll, was handwerkliche Spitzenleistung bedeutet.«

Hubert Romer (Offizieller Delegierter von WorldSkills Germany) und Dr. Hendrik Voß (Technischer Delegierter für die EuroSkills) sind stolz auf die beeindruckenden Leistungen ihres Teams. »Unsere Spitzenfachkräfte zeigen, welches Potenzial in der beruflichen Bildung steckt – und sie tragen dazu bei, ihr Image nachhaltig aufzuwerten«, sind sie überzeugt. Dies sei »eine hervorragende Basis für die EuroSkills 2027 in Düsseldorf«.

NATIONENWERTUNG

Im Medaillenspiegel kam Deutschland auf den zweiten Platz. Erster wurde Frankreich. Den dritten Platz sicherte sich das Team aus Österreich. Im Vergleich zu den EuroSkills 2023 in Danzig (Polen) konnte sich das deutsche Team verbessern. Vor zwei Jahren bedeuteten vier Gold-, neun Silber- und eine Bronzemedaille sowie acht Exzellenzmedaillen den vierten Platz in der Nationenwertung. **euroskills2025.com**

Foto: © André Wirsig

SO GEHT ES WEITER

Deutschland und Luxemburg werden die Gastgeber der EuroSkills 2027 sein, die vom 23. bis 25. September 2027 in Düsseldorf stattfinden. Das nächste internationale Großevent sind die WorldSkills 2026, zu denen sich die besten jungen Fachkräfte aus der ganzen Welt vom 22. bis 27. September 2026 in Shanghai (China) treffen.

worldskills2026.com

Foto: © WorldSkills Germany/Christian Grube

Die deutschen Bodenleger haben sich auf exakt dieselbe Punktzahl eingeschossen! Genau wie seine Vorgängerinnen Regina Fraunhofer und Lisa Tiepelmann sammelte Jan Dirkschnieder 700 Zähler. Damit belegte der junge Mann aus NRW den vierten Platz und nahm eine Exzellenzmedaille aus Dänemark mit.

Foto: © WorldSkills Germany/Martin Klindtworth

»Klar, mein großes Ziel war es, hier in Herning den Titel zu holen. Auch wenn es nicht gereicht hat: Ich bin stolz auf meine Leistung«, bilanzierte Fliesenleger Luis Brauner, der bei den EuroSkills Fünfter wurde. Zwei Punkte mehr und es wäre noch Silber geworden. So verabschiedete sich der Nordrhein-Westfale mit einer Exzellenzmedaille aus Dänemark.

Foto: © WorldSkills Germany/Frank Erpinar

Zuletzt gewannen die deutschen Kälte- und Klimatechniker Bronze und Silber bei den EuroSkills. An diese Erfolge konnte André Pauly leider nicht anknüpfen. Der junge Mann aus NRW wurde Achter in Herning.

Was bringt die

Text: **Jörg Wiebking**_

Foto: © magele-picture/stock.adobe.com

Mit dem »Investitionssofortprogramm für Wirtschaftswachstum«, dem sogenannten Investitionsbooster, hat der Gesetzgeber im Juli die Abschreibungsmöglichkeiten für Unternehmen deutlich verbessert. Handwerksbetriebe können Investitionen in das Anlagevermögen degressiv mit bis zu 30 Prozent der Investitionssumme pro Jahr abschreiben. Das gilt für alle beweglichen Wirtschaftsgüter: für Maschinen, Anlagen, Werkzeuge, Fahrzeuge sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung. Ausgenommen sind Elektrofahrzeuge: Für sie gibt es einen degressiven Abschreibungssatz von 75 Prozent. Die degressive Abschreibung für Abnutzung (AfA) ist für alle Investitionen zwischen dem 1. Juli 2025 und dem 31. Dezember 2027 zulässig. Eine lineare Abschreibung ist auch weiterhin möglich. Unternehmen entscheiden selbst, ob für sie die lineare oder die degressive AfA sinnvoller ist.

UNTERSCHIED ZUR LINEAREN ABSCHREIBUNG

Die Höhe der Abschreibungsbeträge hängt von der Nutzungsdauer des Investitionsguts ab. Die normale Nutzungsdauer richtet sich nach der AfA-Tabelle des Bundesfinanzministeriums. Sie gilt gleichermaßen für die lineare wie auch für die degressive Abschreibung.

Bei der linearen Abschreibung werden die Netto-Anschaffungskosten gleichmäßig auf die Nutzungsdauer verteilt. Man schreibt jedes Jahr denselben Betrag ab.

Bei der degressiven Abschreibung wird der abzuschreibende Betrag von Jahr zu Jahr kleiner. Am Anfang kann man von den Anschaffungskosten den dreifachen Wert der linearen AfA abschreiben, maximal jedoch 30 Prozent. In den Folgejahren ergibt sich der Abschreibungsbetrag aus dem jeweiligen Restbuchwert des Vorjahres. Die Folge: Anfangs fallen die Abschreibungen deutlich höher aus als bei der linearen AfA. In den Folgejahren sinken sie immer weiter.

Das Sinken der degressiven Abschreibungswerte ist jedoch kein Problem: Paragraf 7 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes erlaubt einen einmaligen Wechsel von der degressiven zur linearen Abschreibung. Den Wechsel nimmt man idealerweise in dem Jahr vor, in dem die lineare Abschreibung auf den Restwert mindestens genauso hoch ist wie bei der degressiven Methode. Danach schreibt man den verbleibenden Buchwert linear über die verbleibenden Nutzungsjahre ab.

Wichtig: Berechnet wird die Abschreibung auf die Netto-Anschaffungskosten. Die Umsatzsteuer kann direkt bei der Anschaffung als Vorsteuer geltend gemacht werden. Nur von der Umsatzsteuer befreite Kleinunternehmer schreiben die Brutto-Anschaffungskosten inklusive Umsatzsteuer ab.

VORTEILE DER DEGRESSIVEN ABSCHREIBUNG

Die Berechnung der linearen Abschreibung ist zwar einfacher, doch die degressive Methode bietet Vorteile: Die höheren Abschreibungen in den ersten Jahren verringern den zu versteuernden Gewinn stärker als die lineare AfA. Mit dem späteren Wechsel zur linearen Abschreibung nutzen Unternehmen dann ab diesem Zeitpunkt wieder deren Vorteile.

Ein Beispiel macht den Unterschied deutlich: Der Handwerksbetrieb schafft im Januar 2026 eine neue Maschine an, mit einer neunjährigen Nutzungsdauer gemäß AfA-Tabelle. Die Maschine kostet 150.000 Euro netto.

FALL 1 MIT LINEARER ABSCHREIBUNG

Aus der Nutzungsdauer ergibt sich der jährliche Abschreibungssatz:

! Die normale Nutzungsdauer richtet sich nach der AfA-Tabelle des Bundesfinanzministeriums. Sie gilt gleichermaßen für die lineare wie auch für die degressive Abschreibung.

WICHTIG ZUR BERECHNUNG

Abschreibungen werden monatsgenau berechnet. In dem Beispiel wurde zur Vereinfachung mit einer Investition im Januar 2026 gerechnet, also mit vollen zwölf Monaten im Anschaffungsjahr und einer Nutzungsdauer bis Dezember 2034. Investiert man jedoch zum Beispiel im Oktober 2025, dann kann man in dem Jahr nur drei Zwölftel des jährlichen Abschreibungsbetrags ansetzen, die übrigen neun Zwölftel würden sich in das Jahr 2026 verschieben. Da diese Regel für beide AfA-Methoden gilt, ändert das nichts am Ergebnis.

degressive Abschreibung?

SEIT JULI 2025 KÖNNEN HANDWERKSBETRIEBE INVESTITIONEN DEGRESSIV ABSCHREIBEN. WAS BEDEUTET DAS, WELCHE VORTEILE BRINGT ES – UND WIE FUNKTIONIERT ES?

Abschreibungssatz = 1/Nutzungsdauer. In diesem Beispiel: 1/9 = 11,11 Prozent.

Aus dem Abschreibungssatz folgt der jährliche Abschreibungsbetrag: 11,11 Prozent von 150.000 Euro = 16.666,67 Euro. Diesen Betrag kann der Betrieb jedes Jahr von 2026 bis 2034 abschreiben.

FALL 2 MIT DEGRESSIVER ABSCHREIBUNG

Der degressive Abschreibungssatz beträgt das Dreifache des linearen Satzes, maximal jedoch 30 Prozent.

In dem Beispiel beträgt der dreifache lineare AfA-Satz 33,33 Prozent (= 3 × 11,11 Prozent). Das liegt über dem Höchstwert von 30 Prozent, daher ist der Abschreibungssatz auf 30 Prozent begrenzt.

Im ersten Jahr schreibt das Unternehmen 30 Prozent von 150.000 Euro Anschaffungskosten ab, also 45.000 Euro. Im zweiten Jahr sind es 31.500 Euro (= 30 Prozent von 105.000 Euro Restbuchwert). Im dritten Jahr sinkt die Abschreibung auf 22.050 Euro (30 Prozent von 73.500 Euro Restbuchwert).

Im Jahr 2031 liegt der Restbuchwert bei 17.647 Euro. Blieben Sie im Jahr 2032 bei der degressiven Methode, könnten Sie noch 5.249 Euro abschreiben. Daher ist ein Wechsel zur linearen Methode sinnvoll: Sie schreiben den Restbuchwert in den letzten drei Jahren gleichmäßig mit jeweils 5.882 Euro ab.

VERGLEICH

Das Beispiel macht den Vorteil der degressiven Methode deutlich. Linear würden Sie in den ersten drei Jahren 50.000 Euro abschreiben. Degressiv ist es fast das Doppelte: 98.550 Euro.

Anzeige

TRIFF UNS AUF
A+A
4. - 7. NOVEMBER 2025
MESSE DÜSSELDORF
HALLE 15 / 15E65

BP
Folge uns auf LinkedIn
www.bp-online.com
BIERBAUM-PROENEN. SINCE 1788.

BÜROKRATIELASTEN AM KIPPPUNKT

KAMMERN IN DER SANDWICHPOSITION

»Wir haben den Kipppunkt erreicht.« So erklärte Prof. Dr. Winfried Kluth die Auswirkungen von Bürokratielasten auf dem diesjährigen Kammerrechtstag in der Handwerkskammer Münster. Dorthin hatte das Institut für Kammerrecht (IFK) aus Halle an der Saale eingeladen, dessen Vorsitzender Kluth ist. Mit zehn weiteren Experten und Teilnehmern aus ganz Deutschland wurden aktuelle Herausforderungen und Grundsatzfragen für die Arbeit von Wirtschafts- und Berufskammern erörtert.

Bürokratie sei für viele Unternehmen längst zur existenziellen Belastung geworden – mit Folgen wie sinkenden Investitionen, Resignation und Betriebsschließungen, weiß Kluth, der die von ihm verfasste Studie »Bürokratiefilter für den Gesetzgeber« der Stiftung Familienunternehmen vorstellte. Statt Entlastung erlebten die Betriebe in der Praxis das Gegenteil: »Ein Gesetz fällt weg, drei neue kommen hinzu«, so Kluth. Bereits 1914 sei Bürokratieabbau Thema gewesen. Max Weber habe Bürokratie als »Machtmittel ersten Ranges« bezeichnet. Heute sei die Regelungsdichte so groß wie nie. Besonders kleine und mittlere Unternehmen spürten die Auswirkungen – ihnen bleibe weniger Personal für die eigentliche Produktion.

Ein wesentlicher Treiber sei die Verwaltungspraxis. Aus Angst vor Fehlern würden Spielräume nicht genutzt.

Foto: © HWK Münster

Als Gastgeber in Münster begrüßten Hauptgeschäftsführer Thomas Banasiewicz (HWK, l.) und Präsident Volker Kaiser (Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe, 2. v. r.) den IFK-Vorsitzenden Prof. Dr. Winfried Kluth (r.) und den Wirtschaftsrechtswissenschaftler Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Stober (2. v. l.).

»Bürokratie ist immer auch ein Ausdruck von Misstrauen«, so Kluth. Häufig seien Behörden darauf bedacht, sich abzusichern, was die Belastungen zusätzlich verschärfe. Kluth nahm bei der Untersuchung, wo und wann Bürokratie entstehe, auch Kammern nicht aus. Er ermunterte zur Nutzung von Spielräumen und zur Reflexion: Wann ist die Verwaltung strenger als das Gesetz?

Um gegenzusteuern, forderte Kluth einen grundlegenden Wandel im Gesetzgebungsprozess. Ministerien müssten Kapazitäten schaffen, um Stellungnahmen von Verbänden einzuholen. Gesetzesvorhaben sollten regelmäßig durch Praxischecks geprüft werden, die von einem Netzwerk von Unternehmen begleitet würden. Der Nationale Normenkontrollrat könne diese Rolle nicht übernehmen; stattdessen brauche es qualifiziertes Personal in den Ressorts. Bürokratieabbau sei »Chefsache«. Zudem sollten Experimentierklauseln gesetzlich verankert werden, um neue Regelungen vor ihrer Verbindlichkeit zu testen.

»Zeit für Qualität« bei Gesetzen und Verträgen

Darüber hinaus sei ein Mentalitätswandel erforderlich. Bürokratieabbau müsse als positive Kraft verstanden werden, die Ressourcen für Innovation und Transformation freisetzt. »Zeit für Qualität« sei entscheidend – nicht nur bei Gesetzen, sondern auch bei Koalitionsverträgen. Wenn diese in kurzer Zeit mit wenig Sachverstand zu detaillierten Arbeitsprogrammen verdichtet würden, entstünden langfristig schädliche Regelungen.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rolf Stober aus Münster ordnete die Kammern in eine »Sandwichposition« zwischen Gesetzgeber, Aufsicht, Rechtsprechung und Mitgliedern ein. Gerade diese Rolle mache sie unverzichtbar für das Funktionieren des Systems. Der Berliner Politikwissenschaftler Dr. Holger Kolb beleuchtete die Rolle der Kammern bei der Fachkräfteeinwanderung. Sie seien zentrale Partner bei der Gleichwertigkeitsfeststellung ausländischer Berufsabschlüsse und könnten Behörden künftig auch bei der Bewertung von Berufserfahrung unterstützen. Cem Sentürk vom Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (Essen) stellte eine Studie zur stärkeren Beteiligung von Migrantinnen und Migranten in Kammergremien vor. Beispielsweise seien 2018 bereits 39 Prozent der Unternehmensgründungen in NRW von ausländischen Staatsbürgern initiiert worden – ein Potenzial, das stärker in die Selbstverwaltung eingebunden werden solle. Dass die Mitwirkung im Ehrenamt auch mit Pflichten verbunden sei, betonte Dr. Patrick Kosney vom Ludwig-Fröhler-Institut (München) bei der Präsentation seiner Promotion zum Rechtsrahmen des Ehrenamtes in Kammern. ***Vera von Dietlein***

BAUVERTRAG

KOSTENVERSCHIEBUNG: SCHWARZARBEIT ODER LEGALER STEUERTRICK?

Die Baufirma klagte den Werklohn ein – mit Erfolg.

Foto: © istock.com/Skynesher

Ein Bauherr war erfinderisch bei seiner Steuertaktik: In zwei gleichzeitig abgeschlossenen Bauverträgen ging es um einen Pool für sein Privathaus und um eine gewerbliche Lagerhalle. Er wollte Steuern sparen, indem er die privaten Kosten gewerblich abrechnete.

Der Fall: Ein Bauherr hatte zwei Aufträge zu vergeben: eine gewerblich genutzte Lagerhalle und ein privat genutztes Schwimmbecken. Die Baufirma legte zunächst für beide Projekte einzelne Angebote vor: für den Pool rund 126.000 Euro, für die Lagerhalle rund 490.000 Euro. Die Vertragspartner sprachen sich später darüber ab, dass sie den Preis für den Pool um rund 50.000 Euro senken und dafür den Preis für die Lagerhalle um exakt diesen Betrag erhöhen. Die Kosten der Lagerhalle wollte der Bauherr steuerlich als Herstellungskosten geltend machen, so Umsatzsteuer sparen und eine höhere Absetzung für Abnutzung (AfA) beanspruchen.

Nachdem die Baufirma ihre Schlussrechnung für die Lagerhalle gestellt hatte, kam es zum Streit. Der Bauherr weigerte sich unter anderem, den künstlich erhöhten Preis zu zahlen. Die Baufirma zog daraufhin vor Gericht und klagte auf Zahlung des ausstehenden Werklohns von rund 229.000 Euro. Der Bauherr wies dies zurück mit der Begründung, die Bauverträge seien nach § 134 BGB in Verbindung mit § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwarzArbG nichtig, da sie der gezielten Steuerverkürzung dienten. Das Landgericht Ellwangen hatte beide Bauverträge für nichtig erklärt und die Klage auf Werklohnzahlung abgewiesen.

Das Urteil: Das Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart hob das Urteil des Landgerichts auf. Es entschied, dass die Verträge wirksam sind. Es liege keine Schwarzarbeit im Sinne des § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwarzArbG vor – auch wenn der Preis zwischen den Bauverträgen steuerlich motiviert »verschoben« wurde. Das OLG stellte klar, dass man unterscheiden müsse zwischen einer illegalen Schwarzarbeitsabrede und einer möglicherweise unzulässigen steuerlichen Gestaltung. Das Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz ziele auf Fälle, in denen Leistungen erbracht werden, ohne dass darüber eine Rechnung gestellt wird, um Steuern und Sozialabgaben komplett zu hinterziehen. Ein typisches Beispiel: Ein Handwerker sagt: »Mit Rechnung kostet es 500 Euro, ohne Rechnung nur 300 Euro in bar.« Wenn der Kunde darauf eingeht, ist der gesamte Vertrag nichtig.

Dem Finanzamt nichts verheimlicht

Hier sei die Situation aber anders, betonte das OLG: Es wurde nichts verheimlicht. Auch wenn das Ziel der Vertragsgestaltung ein Steuervorteil gewesen sei, wurde hier keine Steuerhinterziehung nach § 370 AO begangen, da keine falschen Angaben gegenüber dem Finanzamt gemacht wurden. Die Baufirma hatte über alle Leistungen Rechnungen mit ausgewiesenen Preisen gestellt.

Das Problem war, wie die Kosten auf die beiden Projekte verteilt wurden. Das OLG betonte, eine unangemessene Gestaltung im Sinne des § 42 Abs. 2 Abgabenordnung (AO) – wie diese künstliche Aufteilung von Kosten – sei steuerlich korrigierbar, aber nicht automatisch zivilrechtlich nichtig. Für eine Nichtigkeit nach § 134 BGB müsste die Gestaltung gezielt dazu dienen, Steuerpflichten bewusst zu umgehen. Das sei hier aber nicht der Fall.

Da die Verträge wirksam sind, kann die Baufirma ihren Werklohn einfordern. Das Landgericht, an das der Fall zurückverwiesen wurde, muss nun ausrechnen, wie hoch dieser Anspruch konkret ist.

Fazit: Zivilrechtlich bleiben solche Vereinbarungen wirksam, solange kein klarer Gesetzesverstoß vorliegt. Die Preisgestaltung wird aber steuerlich korrigiert über § 42 AO (OLG Stuttgart, Urteil vom 30. April 2025, Az. 3 U 110/24). *AKI*

AGB

Effiziente Rechtssicherheit statt Copy-&-Paste

MIT KLUG GESTALTETEN AGB SCHAFFEN SIE KLARE SPIELREGELN UND REDUZIEREN STREIT- SOWIE PROZESSRISIKEN.

Fotos: © iStock.com/Shendart

Text: ***Prof. Dr. Christoph Ph. Schließmann_***

Im Arbeitsalltag eines Handwerksbetriebs stellen Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) oder standardisierte Hauptverträge eine wichtige Basis dar, um Leistungen rechtssicher zu vereinbaren. Doch wer AGB einfach aus dem Internet kopiert, riskiert unwirksame Klauseln – und damit unangenehme Haftungslücken. Dieser Fachbeitrag begleitet Sie in einem praxisorientierten Coaching durch den gesamten AGB-Prozess: von der Entscheidung »AGB oder individueller Vertrag?« bis zur regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung.

AGB VERSUS INDIVIDUALISIERTER VERTRAG

AGB sind dann sinnvoll, wenn sich Ihre Aufträge in wiederkehrenden Abläufen ähneln. Statt für jeden Auftrag neu zu verhandeln, legen Sie einmalige Standards fest und sparen so Zeit und Verhandlungskosten. Bei komplexen Großprojekten mit einzigartigen Anforderungen hingegen empfiehlt sich ein individuell ausgehandelter Hauptvertrag, der alle Besonderheiten abbildet. Ein Blick in Ihre Auftragsdaten klärt: Überschreiten ähnliche Leistungsmerkmale 20 bis 30 Prozent, lohnt sich die AGB-Entwicklung nachhaltig.

!

Kostenfreie Vorlagen im Internet sind oft veraltet oder zu allgemein.

A-B-C-CHECK NACH § 305 II BGB

Damit Ihre AGB wirksam werden, sind drei Schlüsselelemente notwendig:

- **Hinweis:** Weisen Sie B2B-Kunden im Angebot deutlich auf Ihre AGB hin (»Es gelten unsere AGB in der Fassung vom ...«). Bei Verbrauchern müssen Sie zusätzlich auf das gesetzliche Widerrufsrecht hinweisen.
- **Zugänglichkeit:** Übermitteln Sie die AGB in lesbarer Form – idealerweise als PDF mit eindeutigem Dateinamen oder als ausgedrucktes Dokument beim persönlichen Termin. Verbraucher benötigen zudem eine gedruckte Fassung.
- **Zustimmung:** Holen Sie die ausdrückliche Annahme durch Unterschrift oder elektronische Checkbox ein. Fehlt eines dieser Elemente, sind Ihre Bedingungen unwirksam und es gelten ausschließlich die gesetzlichen Regelungen.

DIE MINENFELDER DER §§ 305–309 BGB

Bei der Klauselgestaltung lauern zahlreiche Fallstricke: überraschende Klauseln (etwa versteckte Verjährungskürzungen), pauschale Benachteiligungen (§ 307 BGB) oder absolut unzulässige Bestimmungen (§ 309 BGB), wie Haftungsausschlüsse für Personenschäden. Ach-

ten Sie darauf, dass Klauseln zur Haftungsbegrenzung ausgewogen formuliert sind, zum Beispiel: »Die Haftung für einfache Fahrlässigkeit ist auf vorhersehbare Schäden begrenzt und auf maximal zehn Prozent der Auftragssumme (höchstens 20.000 Euro).«

GEFAHREN DES DIY-ANSATZES

Kostenfreie Vorlagen im Internet sind oft veraltet oder zu allgemein. Fehlende individuelle Anpassungen können zu teuren Haftungslücken führen, während unwirksame Klauseln das gesamte AGB-Konstrukt zum Einsturz bringen. Ein professionelles juristisches Lektorat schützt langfristig vor Risiken und minimiert Nachbesserungsaufwand.

B2B UND B2C

Handwerksbetriebe agieren häufig sowohl im Geschäftskunden- als auch im Privatkundengeschäft. Trennen Sie klar zwischen B2B- und B2C-Bedingungen oder verwenden Sie separate Dokumente. Unternehmer unterliegen weniger strengen Verbraucherschutzvorschriften, dürfen aber beispielsweise Gerichtsstand und Schiedsverfahren frei wählen. Privatkunden genießen erweiterte Informations- und Widerrufsrechte sowie zahlreiche Verbote unzulässiger Klauseln.

INTERNATIONALES GESCHÄFT ABSICHERN

Bei grenzüberschreitenden Leistungen spielen drei Säulen eine Rolle: die Rechtswahl (für B2B grundsätzlich frei, für B2C durch Verbraucherschutzvorschriften eingeschränkt), die umsatzsteuerliche Behandlung (Reverse-Charge für B2B, OSS-Verfahren für digitale B2C-Leistungen) und die korrekte Vertragsklassifikation (Werkvertrag versus Werklieferungsvertrag). Klare Definitionen schon im Vertragsdokument verhindern spätere Streitigkeiten über Gewährleistungsfristen oder Steuerpflichten.

CHANCEN UND RISIKEN

Schiedsverfahren bieten schnelle, vertrauliche Streitbeilegung und die Wahl fachkundiger Schiedsrichter. Nachteilig sind das fehlende Berufungsrecht und oft höhere Verfahrenskosten. Eine bewährte Formulierung lautet: »Alle Streitigkeiten werden endgültig nach den Schiedsgerichtsregeln der Deutschen Institution für Schiedsgerichtsbarkeit (DIS) in Berlin entschieden; es gilt deutsches Recht unter Ausschluss des UN-Kaufrechts (CISG).«

PRAXISITIPP

Setzen Sie ein festes Update-Intervall (halbjährlich oder jährlich) und dokumentieren Sie jede Änderung mit Datum, Versionsnummer und Kurzbeschreibung. Nach der Überarbeitung empfiehlt sich ein Testlauf im realen Angebot, gefolgt von Mitarbeiter- und Kundenfeedback sowie einer gezielten Schulung Ihres Teams. Regelmäßiges Monitoring der Vertragsabläufe hilft, Schwachstellen frühzeitig zu erkennen und die AGB fortlaufend zu optimieren.

Mit diesem Beitrag erhalten Sie ein praxisnahes Coaching, das Sie sicher durch den AGB-Dschungel führt und Ihr Handwerk rechtlich auf ein solides Fundament stellt. Eine längere und detailliertere Version des Artikels lesen Sie auf **handwerksblatt.de**

Der Autor ist Fachanwalt für int. Wirtschaftsrecht (Bar Approved Specialist Lawyer in Int. Business Law) und Fachanwalt für Arbeitsrecht.

Anzeige

ADVENTSGEWINNSPIEL

VON TÜRCHEN ZU TÜRCHEN

24-mal Türchen, und am Ende ist ein Werkzeugset samt robustem Etui komplett – das bietet der Adventskalender des Werkzeugspezialisten Toolcraft. 39 Teile umfasst das schicke Set, darunter eine Zange, Bohrer, viele Bits und Steckschlüsseleinsätze sowie als Highlight ein Akku-Schrauberdreher. Ein Flaschenöffner sowie ein Maßband machen das Werkzeugset zum Allrounder für den Alltag bei kleinen Reparaturen oder handwerklichen Einsätzen. Man kann ihn sich selbst oder anderen schenken, der Kalender kostet 35,99 Euro zuzüglich Versand und ist bestellbar bei conrad.de. Mit etwas Glück gibt es den Kalender auch kostenlos: In Kooperation mit Conrad Electronic verlosen wir drei dieser Werkzeugset-Adventskalender.

conrad.de

Fotos: © Conrad Electronic

Foto: © iStock.com/sergeygritsov

MEHRWERTSTEUERSENKUNG

ERFOLG DER LOBBYARBEIT

Ab Januar sollen Gastronomen, Berufspendler und das Ehrenamt steuerlich entlastet werden. Die Bundesregierung hat die Umsatzsteuersenkung auf Speisen in der Gastronomie auf den Weg gebracht. Der Mehrwertsteuersatz für Speisen (nicht für Getränke) soll von 19 auf sieben Prozent sinken – wie es bereits zu Corona von Mitte 2020 bis Ende 2022 der Fall war. Dieses Mal aber dauerhaft.

Nicht nur Restaurants und Hotels würden von der Steuerentlastung profitieren, sondern auch Bäcker, Konditoren und Fleischer mit angeschlossenem Imbiss oder Cafés. Ob die Betriebe die Entlastung an ihre Kunden weitergeben, steht ihnen frei. Im Gesetzentwurf heißt es: »Sowohl die Weitergabe der Steuersenkung an Verbraucherinnen und Verbraucher als auch zusätzliche Investitionen sind möglich. Die Entscheidungen sind abhängig von Marktbedingungen und obliegen den betroffenen Unternehmen.« Das Bäckerhandwerk wertet die Steuersenkung auch als Erfolg seiner Lobbyarbeit. Bereits im Herbst 2023 hatte der Verband eine Kampagne zur Senkung der Mehrwertsteuer gestartet. *KF*

VERDACHTSMELDUNG

STEUERHINTERZIEHUNG

Haben Bürger einen berechtigten Verdacht auf Steuerhinterziehung oder andere Steuerstraftaten, dann können sie das dem Finanzamt anonym melden. Und sie können sich sicher sein, dass ihre Identität nicht preisgegeben wird. Das hat der Bundesfinanzhof entschieden: Das Finanzamt muss Inhalte anonymer Anzeigen grundsätzlich nicht offenlegen. Im konkreten Fall gab es einen Hinweis zu einem Gastronomen, weshalb das Finanzamt eine Kassen-Nachschau durchführte. Bei dem Unternehmer konnte aber kein steuerstrafrechtliches Fehlverhalten festgestellt werden. Dieser verlangte daraufhin Akteneinsicht, um Rückschlüsse auf den Anzeigeerstatter ziehen zu können. Das Finanzamt lehnte das ab. Der BFH sagt: »Das Geheimhaltungsinteresse des Anzeigeerstatters und der Finanzbehörde ist in dem Fall höher zu gewichten als das Offenbarungsinteresse des von der Anzeige Betroffenen.« *KF*

BUCHHALTUNG

ES GIBT NEUE VORSCHRIFTEN

In der Buchhaltung spielen die GoBD eine wichtige Rolle. Hier ist geregelt, wie steuerrechtlich relevante Belege und Unterlagen in Unternehmen erfasst, bearbeitet und archiviert werden müssen. Das Bundesfinanzministerium hat die Verwaltungsanweisung zu den GoBD gerade zum wiederholten Mal angepasst. Hintergrund ist die verpflichtende elektronische Rechnung zwischen inländischen Unternehmen. Es geht daher insbesondere um die Aufbewahrung von E-Rechnungen. Die neuen Regelungen gelten seit Mitte Juli.

Wichtige Änderungen:

PDF-Kopien entfallen: Unternehmen, die ein Fakturierungsprogramm einsetzen, müssen Ausgangsrechnungen nicht zusätzlich als PDF-Dokument speichern. »Es genügt, wenn das System auf Anforderung jederzeit ein inhaltlich identisches Mehrstück der Rechnung erzeugen kann«, erklärt Steuerberater Dirk Eichler von der Kanzlei Ecovis in Zittau.

Aufbewahrung von elektronischen Rechnungen: Bei elektronischen Rechnungen reicht es aus, den strukturierten Datenteil aufzubewahren, wenn die Anforderungen der GoBD erfüllt sind. Die strukturierten Daten müssen vollständig vorliegen und dürfen nicht durch eine Umwandlung verloren gehen. »Den menschenlesbaren Teil einer hybriden Rechnung, etwa das PDF einer ZUGFeRD-Rechnung, müssen Unternehmen nur dann archivieren, wenn er zusätzliche steuerlich relevante Informationen wie Buchungsvermerke enthält«, so Steuerexperte Eichler.

Elektronische Aufbewahrung von Unterlagen: Handels- und Geschäftsbriefe sowie Buchungsbelege müssen Unternehmen immer im empfangenen Format sichern. Eine Umwandlung in ein anderes Format ist zwar möglich, dann muss das Originaldokument aber ebenfalls erhalten bleiben. *KF*

SEPA-ÜBERWEISUNG

EMPFÄNGERANGABEN ÜBERPRÜFEN

Foto: © iStock.com/wwwebmeister

Seit Anfang Oktober gilt eine wichtige Neuerung bei SEPA-Überweisungen: Banken müssen jetzt prüfen, ob der Name des Zahlungsempfängers mit der zugehörigen IBAN übereinstimmt, bevor eine Überweisung freigegeben wird.

Das neue »Verification of Payee«-Verfahren (VoP) ist in der EU verpflichtend, um die Sicherheit im Zahlungsverkehr zu erhöhen. Nur wenn Name und IBAN zusammenpassen, können Zahlungen reibungslos und pünktlich ausgeführt werden. Rechnungsstellung und Stammdatenpflege werden also noch wichtiger. Bei einer leichten Abweichung, etwa einem Tippfehler, geht die Überweisung wahrscheinlich noch durch. Banken sprechen von einem Close-Match (leichte Abweichung) oder einem No-Match (starke Abweichung). Für Handwerker kann es sich anbieten, ihre Kunden darüber zu informieren, dass sie immer exakt den Namen als Zahlungsempfänger angeben, der für das Unternehmen – den Kontoinhaber – bei der Bank hinterlegt ist. Umgekehrt müssen sie selbst bei Überweisungen an Geschäftspartner oder das Finanzamt auf den exakten Empfängernamen achten. *KF*

Anzeige

Foto: © istock.com/Andreus

MSCI WORLD VS. WELTPORTFOLIO

WAS WIRKLICH GLOBAL BEDEUTET

Ein global diversifiziertes ETF-Portfolio in Verbindung mit einem monatlichen Sparplan zählt zu den wirksamsten Strategien für langfristigen Vermögensaufbau und Altersvorsorge. In den vergangenen 30 Jahren hat der Aktienmarkt historisch durchschnittlich rund sieben Prozent Rendite pro Jahr erzielt. Bei langfristiger Anlage beschleunigt der Zinseszinseffekt das Kapitalwachstum, da Erträge kontinuierlich wieder angelegt werden. Um die Wahrscheinlichkeit von Verlusten möglichst gering zu halten, sind vor allem zwei Punkte entscheidend: Eine breite Streuung über verschiedene Regionen mindert das Risiko, von der Entwicklung einzelner Märkte oder Unternehmen abhängig zu sein. Ebenso wichtig ist ein langer Atem – denn mit jedem zusätzlichen Jahr steigt die Chance, dass gute Börsenphasen die schwächeren überwiegen und Verluste über die Zeit ausgeglichen werden. Doch bleibt die Frage: Wie baut man ein globales ETF-Weltportfolio auf – und warum der MSCI World nicht hält, was sein Name verspricht.

Bei einem Weltportfolio geht es im Kern darum, in viele Unternehmen weltweit zu investieren – breit gestreut über alle Regionen, um Risiken zu senken und zugleich von den Chancen globaler Märkte zu profitieren. Viele Anleger setzen dafür im ETF-Sparplan auf den MSCI World, weil der Name suggeriert, er bilde die gesamte Weltwirtschaft ab. Tatsächlich enthält er jedoch nur Unternehmen aus 23 Industrieländern wie den USA, Japan, Kanada und europäischen Staaten; Schwellenländer wie China, Indien oder Brasilien bleiben außen vor. Rund 70 Prozent des Index entfallen auf US-Unternehmen, bedingt durch die Gewichtung nach Marktkapitalisierung und die Dominanz großer US-Konzerne. Der MSCI World ist zwar bequem und unkompliziert, aber weniger global, als sein Name vermuten lässt – mit zwei zentralen Nachteilen: geringere Diversifikation und damit höheres Klumpenrisiko durch die starke USA-Lastigkeit sowie potenziell verpasste Wachstumschancen, da Schwellenländer oft dynamischer wachsen als Industrienationen.

In den vergangenen 30 Jahren hat der Aktienmarkt historisch durchschnittlich rund sieben Prozent Rendite pro Jahr erzielt.

USA, Europa, Asien und Schwellenländer

Doch wie baut man nun ein Weltportfolio, wenn der MSCI World allein nicht ausreicht? Oft empfiehlt sich eine Kombination aus drei bis fünf ETFs, die zusammen alle wichtigen Regionen abdecken – etwa USA, Europa, Asien und Schwellenländer. So erhält man ein Portfolio, das sowohl entwickelte Märkte als auch aufstrebende Volkswirtschaften umfasst und damit tatsächlich global aufgestellt ist. Diese Variante ist zudem häufig günstiger als ein einzelner MSCI-World-ETF, da einige regionale ETFs besonders niedrige Gebühren haben. Nachteil: höherer Verwaltungsaufwand. Da sich die Märkte unterschiedlich entwickeln, verschiebt sich mit der Zeit die ursprüngliche Gewichtung. Deshalb sollte man das Portfolio etwa einmal jährlich rebalancieren, um das gewünschte Risikoprofil wiederherzustellen. Unterm Strich bietet ein zusammengestelltes Weltportfolio aus wenigen ETFs oft die beste Balance zwischen globaler Diversifikation, Kosteneffizienz und Renditepotenzial.

Pensionflow macht Altersvorsorge einfach: Du investierst in eine von drei renditestarken Strategien auf Basis eines weltweit diversifizierten ETF-Portfolios inklusive automatischem jährlichem Rebalancing.
pensionflow.de

SIGNAL IDUNA
füreinander da

Ich will kein 08/15, sondern 100 % Top-Leistung.

Mit mehr Leistungen für Selbstständige da: unsere PKV mit günstigem Einstiegstarif und vielfältigen Wahlmöglichkeiten. Jetzt mehr über unsere private Krankenversicherung erfahren.

signal-iduna.de/selbststaendig

1 | Schornsteinfegerkinder – auch an dieses unrühmliche Kapitel aus den Anfangszeiten des Handwerks wird erinnert.

2 | Mit 550 Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfegern stellt die deutsche Zunft die größte Delegation.

3 | Meister Marko Dorndorf (3.v.l.) aus Eschenburg mit seiner Truppe aus dem Lahn-Dill-Kreis – sie sammelte auch für die Glückstour.

4 | Manuela Sekinger zeigt stolz – nicht nur in Santa Maria Maggiore gibt es ein Schornsteinfegermuseum.

5 | Farbenspektakel – auch deswegen kommen die Gäste. Denn Schornsteinfeger können nicht nur Schwarz.

6 | Mit großem Hallo empfingen zahlreiche Kollegen Mice Woelk (Bildmitte) und seine sieben Kollegen, die auf historischen Mopeds aus Neuruppin angereist waren.

Fotos: © Mirko Schwantz | hwk-ff.de, Uwe Stolzmann, Maurizio Besana

2

3

4

42. INTERNATIONALES SCHORNSTEINFEGERTREFFEN

»ES IST WIE EINE DROGE. ES MACHT SÜCHTIG!«

Über 1000 Schornsteinfeger fluteten am ersten Septemberwochenende wieder das pittoreske norditalienische Örtchen Santa Maria Maggiore. Diesmal dabei: Glücksbringer aus mehr als 20 Ländern.

Die größte Delegation stellte die deutsche Zunft mit gut 550 Teilnehmern. Am weitesten gereist waren Berufskollegen aus den USA. »Für mich ist das hier meine zweite große Familie«, sagt Mice Woelk. Der Schornsteinfeger aus Neuruppin ist das 30. Mal hier und sammelte mit Kollegen auf einer »Sonderglückstour« nach Santa Maria Maggiore 32.000 Euro für schwerkranke Kinder.

Die ganze Reportage und eine Bildergalerie finden Sie hier:

1.300 EINWOHNER, 1.300 SCHORNSTEINFEGER, 30.000 GÄSTE

Alberto Morosin findet die schiere Größe des Treffens erstaunlich. Schließlich sei der italienische Verband ja gar nicht groß. Er selbst ist der einzige selbstständige Schornsteinfeger in der Region. »In Italien ist das kein Ausbildungsberuf. Ich habe den Beruf in der Schweiz erlernt. Heute sichert mir diese Ausbildung in meiner Heimat das ganze Jahr über Aufträge.« Alberto wird in diesem Jahr nicht beim Treffen dabei sein können. »Ein echter Verlust«, findet er. Warum? »Weil ich viele Freunde und Kollegen in diesem Jahr nicht sehen werde.«

EINZIGES WELTTREFFEN EINES HANDWERKS

»Die Faszination dieses Treffen, das, was uns immer wieder hertreibt, lässt sich für Außenseiter schwer beschreiben«, meint Marko Dorndorf, Schornsteinfegermeister im Lahn-Dill-Kreis. »Es ist wie eine Droge. Es macht süchtig«, lacht er. »Unser Ort ist gern Gastgeber«, sagt Bürgermeister Claudio Cottini. »Gleichzeitig ist das Treffen ein enormer Wirtschaftsfaktor. Alle Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen, auch in der näheren Umgebung, sind ausgebucht.« Hinzu kommt: Die Parade der Glücksbringer aus aller Welt zieht inzwischen mehr als 30.000 Gäste an. »Und alle, die kommen, lassen pro Tag im Durchschnitt 100 Euro in unserem 1.300-Seelen-Ort.« Anita Hofer, Vize-Präsidentin des italienischen Schornsteinfeger-Verbandes ist verantwortlich dafür, dass aus dem ersten kleinen nationalen Schornsteinfegertreffen im Jahr 1982 das wurde, was es heute ist. »Das einzige Weltreffen eines Handwerks, einer Berufszunft«, konstatiert die inzwischen 75-Jährige sichtlich bewegt und stolz. ***Mirko Schwanitz***

KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

DATENANALYSE

Heute schon wissen, was morgen läuft

OFT MÜSSEN HANDWERKER SCHNELL ETWAS ENTSCHEIDEN. MANCHE VERLASSEN SICH DABEI AUF IHR BAUCHGEFÜHL. DIE DIGITALE ASSISTENZ KAI SETZT AUF HANDFESTE DATEN.

Text: ***Dr.-Ing. Martina Schneller_***

Das Bauchgefühl ist eine intuitive, nichtrationale Einschätzung, die bei Prognosen eine Rolle spielen kann – vor allem, wenn schnelle Entscheidungen gefragt sind. Doch was wäre, wenn Sie Ihre Entscheidungen nicht nur auf Erfahrung stützen müssten, sondern die unbewussten Muster aufgezeigt bekommen und sich somit auf handfeste Daten stützen könnten? Hier kommt Kal ins Spiel. Kal analysiert Daten, erkennt Muster und hilft, bessere Entscheidungen zu treffen. Klingt kompliziert? Ist es nicht. Denn Kal arbeitet im Hintergrund und liefert verständliche, direkt umsetzbare Ergebnisse.

Kal nutzt verschiedene Methoden, um Prognosen zu erstellen – je nachdem, welche Daten vorliegen und welches Ziel verfolgt wird. Die drei wichtigsten Ansätze sind: Zeitreihenprognose, abhängigkeitsbasierte Prognose und klassifikationsbasierte Prognose.

WENN DIE ZEIT IHRE BESTE INFORMATIONSQUELLE IST

Bei der Zeitreihenprognose analysiert Kal historische Daten, die über einen bestimmten Zeitraum gesammelt wurden. Ziel ist es, Muster wie Trends, Saisonalitäten oder Zyklen zu erkennen und daraus zukünftige Entwicklungen abzuleiten. Eine Zeitreihe ist eine chronologische Folge von Messwerten – zum Beispiel monatlicher Umsatz, Temperaturdaten, Verkaufszahlen, Maschinenlaufzeiten oder Energieverbrauch. Neben dem wesentlichen Vorteil – der Verbesserung der Entscheidungsgrundlage – werden die Entscheidungen transparent. Zeitreihenprognosen sind oft der erste Schritt zu intelligenten Systemen, z. B. automatische Bestellungen oder dynamische Preisgestaltung. Insgesamt bieten zeitreihenbasierte Prognosen eine datenbasierte Entscheidungsgrundlage und sind ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Digitalisierung und Automatisierung.

WENN VIELE FAKTOREN ZUSAMMENSPIELEN

Manche Dinge sind nicht nur eine Frage der Zeit. Oft hängt eine Entwicklung nicht nur von einem einzelnen Faktor ab. Vielleicht fragen Sie sich: Wie beeinflusst das Wetter die Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen? Oder wie wirkt sich ein neuer Preis oder eine Werbekampagne auf Ihre Auftragseingänge aus? Kal kann solche Zusammenhänge analysieren und berücksichtigt dabei verschiedenste Einflussgrößen – sowohl aus Ihren internen Daten als auch aus externen Quellen wie Wetterdaten, regionalen Trends oder Marktbewegungen. Angenommen, Sie sind im Bereich Sonnenschutz tätig. Sie bieten Markisen, Jalousien und Außenrollläden an. Sie wissen aus Erfahrung, dass warme Temperaturen den Verkauf ankurbeln – aber wie stark und wann genau? Eine abhängigkeitsbasierte Prognose würde nicht nur die Verkaufszahlen der letzten Jahre betrachten, sondern auch:

- den Strompreis,
- die Wetterprognosen,
- die wirtschaftliche Lage im Land,
- die Verfügbarkeit von Förderprogrammen,

und bereits vorhandene Solaranlagen einbeziehen.

Bei dieser Art der Prognose geht es also darum, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Faktoren zu berücksichtigen, um zukünftige Entwicklungen zu erkennen. Daraus ergibt sich eine präzise Prognose: Zum Beispiel, dass an warmen, sonnigen Frühlingstagen

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E 3

mit mehr als 20 Grad und guten Wetterprognosen für den Sommer die Nachfrage um 35 Prozent ansteigt. Sie können dann gezielt Werbung schalten, Lagerbestände aufstocken und Ihre Montagekapazitäten darauf vorbereiten.

ENTSCHEIDUNGEN IM JA/NEIN-STIL

Nicht jede Frage im Alltag dreht sich um Zahlen. Manchmal geht es um einfache Entscheidungen: Kommt ein Kunde wieder? Wird ein Auftrag storniert? Ist ein Gerät bald defekt oder nicht? Kal kann solche Fragen mit Hilfe von klassifikationsbasierten Prognosen beantworten. Kal hilft Ihnen dabei, solche Ja-Nein-Entscheidungen anhand von Mustern zu treffen, die aus Ihren bisherigen Daten gelernt wurden. Kal erkennt wiederkehrende Verhaltensweisen und kann daraus ableiten, wie sich eine bestimmte Kundschaft, ein Auftrag oder Zustand wahrscheinlich entwickeln wird. Es wird also nicht ein Zahlenwert vorhergesagt, sondern eine Kategorie oder Entscheidung – also eine Klassifikation. Diese kann binär sein, wie »Ja« oder »Nein«. Aber auch mehrere Klassen umfassen, wie »niedrige«, »mittlere« oder »hohe« Wahrscheinlichkeit. Denken Sie an Ihre Flotte von Baumaschinen, deren Zustand Sie regelmäßig überprüfen. Kai analysiert die Sensordaten – etwa Temperaturen, Vibrationen oder Laufzeiten – und erkennt frühzeitig Anzeichen für Verschleiß oder mögliche Ausfälle. So können Sie Instandhaltungsmaßnahmen frühzeitig einleiten, bevor ein ernsthafter Schaden entsteht.

Damit Kal gute Prognosen liefern kann, braucht Kal Daten. Das können einfache Excel-Tabellen sein, Sensordaten von Maschinen oder Verkaufszahlen aus dem Kassensystem. Je mehr und je besser die Daten, desto genauer die Vorhersagen. Aber keine Sorge: Kal kommt auch mit kleinen Datenmengen zurecht und lernt mit der Zeit dazu. Bitte denken Sie beim Einsatz von KI immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Seien Sie gespannt auf die nächste Ausgabe, in der Sie Kal mit Kompetenzen im Bereich der Optimierung kennenlernen. Und wenn es Ihnen bis dahin zu lange dauert, dann melden Sie sich einfach bei uns – dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.
handwerkdigital.de

Foto: © iStock.com/BestForBest

Zeit und Geld sparen mit den richtigen Mobilfunktarifen

HANDWERK 4.0: SINKENDE PREISE FÜR MOBILFUNKTARIFE, VERBESSERUNG DER INKLUSIVLEISTUNGEN UND NEUE FLEXIBLE FREIHEITEN DURCH«UNLIMITED ON DEMAND«-TARIFE. WORAUF SOLLTEN BETRIEBE BEIM VERTRAGSABSCHLUSS ACHTEN?

Text: ***Thomas Busch_***

Der Mobilfunkmarkt in Deutschland befindet sich in einer Phase des Umbruchs: Noch vor wenigen Jahren mussten Betriebe für Business-Verträge mit hohem Datenvolumen Premium-Preise zahlen. Heute sind umfangreiche Leistungspakete fast überall Standard – auch bei günstigen Anbietern. Inzwischen dürfen sogar Mobilfunk-Discounter die 5G-Netze nutzen, was die Netzbetreiber preislich unter Druck setzt.

Zum Standard bei den meisten Tarifen gehören mittlerweile auch Telefonie- und SMS-Flatrates in alle deutschen Netze.

MEHR PRODUKTIVITÄT MIT 5G

Beim Abschluss eines neuen Tarifs sollten Handwerksbetriebe deshalb darauf achten, dass ein Zugang zum 5G-Netz enthalten ist. Denn wer auf Baustellen arbeitet oder unterwegs auf Daten angewiesen ist, profitiert so vor allem in städtischen Gebieten von einer höheren Geschwindigkeit und Stabilität. Baupläne, Fotos oder Videos lassen sich so ohne Verzögerung teilen, Cloud-Services ohne Wartezeiten nutzen.

Zum Standard bei den meisten Tarifen gehören mittlerweile auch Telefonie- und SMS-Flatrates in alle deutschen Netze. Nur bei der Datenübertragung gibt es noch Unterschiede. Einige Anbieter begrenzen die Downloadraten auf 50 Mbit/s, bei anderen sind 500 Mbit/s möglich. Ob man die höchste Geschwindigkeit benötigt, hängt vom eigenen Nutzungsverhalten ab: Wer viele und große Dateien überträgt, spart Zeit. Wer nur Mails schreibt, Messenger nutzt und Informationen im Internet recherchiert, wird hingegen keinen Vorteil spüren. Außerdem sollten Betriebe beachten, dass viele Tarife mit »bis zu«-Angaben werben, die in der Praxis nur selten erreicht werden. Entscheidend ist deshalb, ob die Geschwindigkeit unter realen Bedingungen – etwa auf Baustellen oder in Fahrzeugen – ausreicht, um Videotelefonie und Cloud-Services zu nutzen.

UNLIMITED: FREIHEIT OHNE GRENZEN?

Unbegrenzte Tarife wirken vor allem für Betriebe mit hohem Datenbedarf wie die ideale Lösung: Videotelefonie und Datenübertragung sind ohne Sorgen nutzbar.

Allerdings liegen diese Tarife preislich meist über klassischen Volumenmodellen. Manche Betriebe zahlen so für Leistungen, die sie gar nicht ausschöpfen – denn oft würde ein günstiger Volumentarif völlig ausreichen. Der Grundbedarf pro Mitarbeiter liegt, abhängig von Gewerk und Arbeitsweise, im Durchschnitt bei fünf bis 15 GB monatlich. Kommen Apps für die Baustelle, Cloud-Speicher und Videoanrufe hinzu, ist ein Tarif mit 20 bis 40 GB pro Monat meist eine solide Basis. Um ganz sicherzugehen, sollten Betriebe die monatlich übertragenen Daten eine Zeitlang protokollieren, um beim nächsten Tarifwechsel einen optimalen Vertrag zu finden.

UNLIMITED-TARIFE »ON DEMAND«

Eine interessante Alternative stellen die neuen »Unlimited Business on Demand«-Tarife dar, wie sie 1&1 oder O2 anbieten. Dabei wird zunächst ein festes Datenvolumen bereitgestellt, das bei Bedarf kostenfrei und beliebig oft um ein oder 2 GB erhöht werden kann. Für Betriebe, die nur in bestimmten Projektphasen hohe Datenmengen benötigen, ist dies eine flexible Lösung mit Kostensicherheit. Allerdings ist die Aktivierung zusätzlicher Volumenpakete per App oder SMS umständlich – zum Beispiel, wenn das Limit auf dem Weg zum Kunden erreicht wird, während das Navigationsgerät auf Daten angewiesen ist. Mitarbeiter mit dauerhaft hohem Datenverbrauch fahren deshalb mit klassischen Unlimited-Tarifen besser und sicherer.

Auch die Kündigungsfrist kann eine wichtige Rolle spielen: Langfristige Verträge sind günstiger, bieten aber keine Flexibilität. Monatlich kündbare Verträge ermöglichen hingegen eine schnelle Reaktion auf Preisänderungen am Markt. Ein weiteres wichtiges Kriterium für Betriebe in ländlichen Gebieten ist die Netzabdeckung, während Betriebe mit grenznahen Einsätzen und internationalen Projekten einen Tarif mit flexiblen Roaming-Optionen wählen sollten. Wichtige Mehrwerte bieten auch spezielle Sicherheits- und Serviceleistungen, wie Austauschprogramme bei Defekten, Sammelrechnungen oder spezielle Business-Hotlines.

Handwerksbetriebe, die ältere Verträge nutzen, sollten die neu verfügbaren Tarife aufmerksam prüfen. Denn in vielen Fällen lassen sich durch einen Wechsel nicht nur Kosten sparen, sondern auch die digitale Leistungsfähigkeit steigern: Schnellere Netze, größere Datenpakete und zusätzliche Business-Funktionen sind heute zu deutlich attraktiveren Bedingungen verfügbar. Wer rechtzeitig handelt, verschafft dem eigenen Betrieb so nicht nur finanzielle Vorteile, sondern auch eine produktivere und zukunftssichere Arbeitsbasis.

! Langfristige Verträge sind günstiger, bieten aber keine Flexibilität.

CHECKLISTE

DER OPTIMALE MOBILFUNKTARIF

1. Welche Mitarbeiter benötigen nur Telefonie, wer braucht flexibles, wer ständig viel Datenvolumen?
2. Wie viele SIM-Karten werden insgesamt benötigt? Mit welchen Inklusiv-Leistungen?
3. Wie gut ist die Netzabdeckung am Firmensitz, auf Baustellen und in ländlichen Gebieten? Steht 5G zur Verfügung?
4. Gibt es offizielle Netztests oder Abde1.
5. Werden Mengenrabatte beim Abschluss mehrerer Verträge angeboten?
6. Ist Flexibilität bei Preisänderungen am Markt wichtig und sind somit monatlich kündbare Tarife gewünscht?
7. Reicht das Datenvolumen für Baustellendokumentation, Cloud-Zugriff und Messenger-Dienste (Richtwert: zirka 5 bis 40 GB pro Mitarbeiter, je nach Gewerk und Arbeitsweise)?
8. Werden Multi-SIMs oder eSIMs für Tablets und andere Zweitgeräte angeboten?
9. Gibt es einen schnellen Austauschservice für defekte Geräte?
10. Werden Sicherheitslösungen wie Mobile Device Management (MDM), Virenschutz oder verschlüsselte Kommunikation bereitgestellt?
11. Bestehen Testmöglichkeiten, z. B. über Test-SIMs? Gibt es ein 30-tägiges Rückgaberecht?
12. Welche Mehrwerte bieten die Business-Tarife des Anbieters?
13. Welche EU-Roaming-Regelungen und internationalen Optionen gelten für grenznahe oder internationale Einsätze?
14. Gibt es eine Business-Hotline? Wie zuverlässig und schnell reagiert der Support im Falle von Ausfällen und Problemen?

AUSGEWÄHLTE BUSINESS-VERTRAGSTARIFE

Tarif	O2 Business Unlimited Smart	Business Mobil M	Telekom Allnet Flat 40
Anbieter	Telefónica	Telekom Deutschland	Freenet
Netz	Telefónica (O2)	Telekom	Telekom
inkl. Flatrates*	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS
Inklusiv-Datenvolumen pro Monat	unbegrenzt	50 GB	40 GB
Maximale Datengeschwindigkeit	Download: 100 Mbit/s, Upload: 40 Mbit/s	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 50 Mbit/s, Upload: 10 Mbit/s
Besonderheiten	inkl. 5G und 2 Multi-SIMs. EU-Roaming: max. 77 GB/Monat	inkl. 5G und eine Multi-SIM	inkl. 5G
Einmalige Gebühren (netto)	keine	25,17 €	19,99 €
Monatliche Gebühren (netto)	40,00 €	34,00 €, ab dem 25. Monat 41,56 €	19,99 € ab dem 25. Monat 39,99 €
Internet	o2business.de	telekom.de	freenet-mobilfunk.de

Tarif	Unlimited Business on demand	O2 Mobile Pro Unlimited on Demand	Smart Business Digital
Anbieter	1&1	Telefónica	Vodafone
Netz	1&1 und Vodafone	Telefónica (O2)	Vodafone
inkl. Flatrates*	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS	Telefonie & SMS
Inklusiv-Datenvolumen pro Monat	30 GB, unbegrenzt je ein GB nachbuchbar	10 GB täglich, unbegrenzt je 2 GB nachbuchbar	10 GB
Maximale Datengeschwindigkeit	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 300 Mbit/s, Upload: 50 Mbit/s	Download: 500 Mbit/s, Upload: 100 Mbit/s
Besonderheiten	inkl. 5G, zweite kostenlose Rufnummer als eSIM	inkl. 5G, kostenlose Festnetz-nummer. EU-Roaming: max. 64,7 GB/Monat	inkl. 5G
Einmalige Gebühren (netto)	39,90 €	39,99 €	keine
Monatliche Gebühren (netto)	16,90 €	29,99 €	17,00 €
Internet	1und1.de	o2online.de	vodafone.de

* in deutsche Fest-/Mobilfunknetze. Ausgenommen sind i. d. R. Service-/Sonderrufnummern, Mehrwertdienste, Anrufumleitungen sowie Rückrufe aus der Mailbox.

Tabelle: Stand 17. September 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

POWER PEOPLE

Handwerks Miss&Mister

DER KALENDER FÜRS HANDWERK

NUR
9,80 €*
HIER BESTELLEN:
VH-BUCHSHOP.DE

KALENDER
JETZT HIER
BESTELLEN

*Ab fünf Exemplaren 9,30 €, ab 25 Exemplaren 8,80 €, ab 50 Exemplaren 8,30 € – zzgl. Versandkosten

Foto: © AdobeStock/ Bugaev

EINE AKTION VON DEUTSCHES HANDWERKSBLATT · IKK classic · SIGNAL IDUNA

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON FIAT · ELTEN · BP

Mokume-Saar: Unikate für die Ewigkeit

IN DER SAARLÄNDISCHEN GOLDSCHMIEDE ECKARDT ARBEITEN MARKUS ECKARDT UND SYBILLE GLEIM-ECKARDT GEMEINSAM MIT TOCHTER SOPHIE ECKARDT-LISCHER HAND IN HAND.

Text: ***Verena S. Ulbrich_***

Ganz aufgeregt wedelt Welpe Nugget mit dem Schwanz. Frauchen Sophie Eckardt-Lischer steht mit einem freudigen Lächeln in der Tür und lädt zum Eintreten in die Werkstatt ein, wo auch der ältere der beiden Vierbeiner – Aurum – zum Vorschein kommt und neugierig den Kopf hebt. Sophie Eckardt-Lischer arbeitet als Goldschmiedin im Familienbetrieb in Ensdorf, der Goldschmiede Eckardt – Mokume-Saar.

Den Betrieb gründete ihr Vater Markus Eckardt gemeinsam mit ihrer Mutter Sybille Gleim-Eckardt im Jahr 1991. Ende der 90er Jahre entdeckte der Goldschmied durch seine Qualifikation als staatlich Geprüfter Restaurator im Gold- und Silberschmiedehandwerk die japanische Schmiedekunst Mokume Gane für sich und spezialisierte seinen Betrieb darauf. Heute blickt die Familie auf viele Jahre voller Freude und Erfolge, aber auch Herausforderungen zurück.

Zu Besuch in der Goldschmiede Eckardt – Mokume-Saar: Handgraveurin Sybille Gleim-Eckardt mit dem Schmiede-Duo Markus Eckardt und Sophie Eckardt-Lischer (v. l. n. r.)

FAMILIENBETRIEB MIT HERZ UND PLAN

Dass das Handwerk bei den Eckardts zu (mehr als) hundert Prozent gelebt wird, stellt man im Gespräch mit der herzlichen Familie auf Anhieb fest. Sybille Gleim-Eckardt entschied sich aus freier Begeisterung für die Arbeit mit den Händen. »Ich habe mich schon immer gerne handwerklich betätigt«, erklärt sie, »so war ich ursprünglich an einer Ausbildung zur Goldschmiedin interessiert.« Letztlich fand sie ihren Platz im Graveurhandwerk. Im Familienbetrieb übernimmt sie dementsprechend alle anfallenden und ausschließlich handgemachte Gravuren. Darüber hinaus ist die Handgraveurin das bindende Glied, das alles zusammenhält – von der Organisation bis hin zur Kundenkommunikation.

»Ein Mann ist nur so gut wie die Frau, die im Hintergrund die Strippen zieht«, stellt Tochter Sophie mit einem scherzhaften Blick auf ihren Vater lachend fest. Dieser schmunzelt und erläutert seinen Werdegang: »Ich wollte eigentlich Modellbauer werden, habe dann aber auf Empfehlung in einer Goldschmiede zur Probe gearbeitet. Mit 14 Jahren habe ich schließlich die Ausbildung begonnen.« Ganz reibungslos verlief die Lehre nicht, doch Markus Eckardt zog durch – mit Erfolg. Seine Frau lernte er im Anschluss in der Goldschmiedeschule in Hanau kennen. In der Werkstatt ist der Handwerksmeister derjenige, der die Trauringe, Schmuckstücke und immer wieder neue Ideen schmiedet – seien es neue Legierungen, Muster oder Farben.

Lesen Sie den vollständigen Beitrag auf handwerksblatt.de/mokume-saar

Sophie Eckardt-Lischer schloss ihre Ausbildung zur Goldschmiedin, nachdem sie vorher bereits andere berufliche Zweige ausgetestet hatte, im Jahr 2016 als Landesbeste ab. »Es gibt Dinge, die sollen sein, und es gibt Dinge, die sollen nicht sein – und ich finde es gut, dass es so gekommen ist«, sagt sie über ihre – goldrichtige – Entscheidung, im Familienbetrieb einzusteigen. Zum einen unterstützt sie dort ihren Vater beim Schmieden der Schmuckstücke, zum anderen betreut sie die Kundinnen und Kunden in der individuellen Beratung. Daneben ist die 34-Jährige als Kleinunternehmerin tätig: Unter dem Label »Poppys Juweels« bietet sie einzigartige Stücke in Handarbeit an.

Handwerkskunst vom Allerfeinsten: Jeder Mokume Gane-Trauring ist ein Unikat.

Fotos: © Verena S. Ulbricht/DHB

FLEISS UND EINSATZ ZAHLEN SICH AUS

Im Laufe der Jahre stellten unter anderem die steigenden Preise der Feinmetalle den Betrieb vor Herausforderungen – welche von der Familie aber stets bewältigt werden konnten. »Wir sind nur so weit gekommen, weil wir immer auf dem Teppich geblieben sind. Unser Firmenauto war 20 Jahre lang ein Ford Transit, etwas Größeres haben wir uns nie geleistet. Stattdessen habe ich immer in Werkzeug investiert – sei es fürs Gold- und Silberschmiedehandwerk oder für alle anderen Bereiche, die wir abdecken«, so Eckardt.

Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg: lebenslanges Lernen. »Ich habe mich 30 Jahre lang weitergebildet und mache das auch weiterhin. Es gibt in Europa wohl keinen Kurs, den ich nicht besucht habe«, erzählt der Handwerksmeister. Sogar zwei Patente erhielt er mit seiner Arbeit. Und der Fleiß zahlt sich aus: Über die Jahre hinweg gewann der Goldschmied bedeutende Preise für sich, angefangen beim Bundespreis des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für »hervorragende innovatorische Leistungen für das Handwerk« im Jahr 2009 bis hin zum German Design Award 2016.

Nach dem Kennenlernen mit den Eckardts ist eines jedenfalls sicher: In dem Familienbetrieb stehen das glückliche Miteinander sowie die Kunst des Handwerks an erster Stelle. Klar, dass dann auch die beiden Familienhunde mit ihren Namen Bezug darauf nehmen.

mokume-saar.de
poppysjuweels.de

Perfekt gefertigt, gesägt und geschliffen: Sophie Eckardt-Lischer schafft einzigartige Mokume Gane-Kreationen.

KUNST IM FERNSEHEN

Im Juni 2025 war die Goldschmiede Eckardt in einer Folge des SWR-Formats »Handwerkskunst« zu sehen: »Wie man Mokume Gane-Trauringe schmiedet«. Das Video dazu ist in unserem Online-Beitrag abrufbar.

MOKUME GANE

Die japanische Schmiedetechnik Mokume Gane – auf Deutsch bedeutet das soviel wie »holzgemasertes Metall« – gibt es seit etwa 300 Jahren und beinhaltet das Zusammenschweißen dünner Bunt- und Edelmetallbleche. Die dadurch entstehenden Schichtmetall-Blöcke sind die Grundlage, um einzigartige Schmuckstücke zu fertigen.

ONLINE-NEWS

POLITIK

ENERGIEWENDE: ZVEH BEFÜRCHTET VERZÖGERUNG

Foto: © zgchi/123RF.com

Der ZVEH kritisiert die Pläne der Bundesregierung zur Energiewende. Sie rechne die Aufgabe kleiner als die Vorgängerregierung. Das senke das Tempo der Energiewende.

POLITIK

»DEUTSCHLAND BRAUCHT REFORMEN UND ZUKUNFTSINVESTITIONEN«

Foto: © ZDH/Henning Schacht

Der vom Bundestag verabschiedete Haushalt für 2025 setze richtige Impulse. Dennoch wachse der Reformdruck, so Handwerkspräsident Jörg Dittrich.

POLITIK

FAIRER DATENZUGANG: KEINE VERBESSERUNG DURCH DEN DATA ACT?

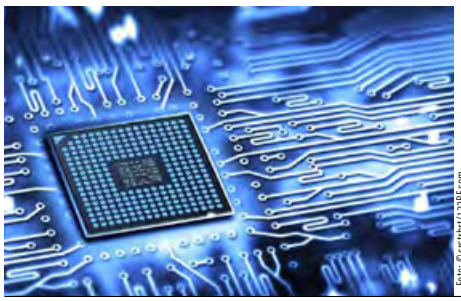


Foto: © rcstribo/123RF.com

Die EU-Kommission hat Leitlinien zum Data Act veröffentlicht. Das Kraftfahrzeuggewerbe befürchtet, dass sich dadurch für die Betriebe nur wenig verbessert.

BETRIEB

WARUM DIE BAUBRANCHE BIM-SOFTWARE VERNACHLÄSSIGT

Foto: © maxxsaxton/123RF.com

Das Bauhandwerk lässt die Vorteile von BIM-Software liegen, sagt der Digitalverband Bitkom. Zum Beispiel eine höhere Effizienz, Kostenersparnisse und Fehlervermeidung.

BETRIEB

KI-ASSISTENTEN IM KUNDENSERVICE: WAS SAGEN DIE VERBRAUCHER?

Foto: © marchmeena/123RF.com

Online-Terminabsprachen, Chatbots oder KI-Assistenten am Telefon. Viele lokale Betriebe fragen sich, was die Kunden davon halten. Antworten gibt jetzt eine Studie.

BETRIEB

FRISURENTRENDS FÜR HERBST/WINTER: KLARE LINIEN, AUFREGENDE TEXTUREN

Foto: © ZV Friseurhandwerk

Sinnlich und elegant mit Micro-Bob oder Courtain Bangs: Das Friseurhandwerk präsentiert die Looks für Herbst und Winter 25/26. Im Mittelpunkt steht die Powerfarbe Rot.

PANORAMA

MAGISCHES HANDWERK: NEUES HÖRBUCH FÜR KINDER

Foto: © Wunderhaus Verlag GmbH

Das Fantasy-Kinderbuch »Minna und die magische Stadt« erzählt die abenteuerliche Reise eines Mädchens in die Welt des Handwerks. Es erschien auch ein Hörbuch dazu.

PANORAMA

AUSSTELLUNG: KÜRBISSYMPHONIE IM EGAPARK ERFURT

Foto: © egapark Erfurt

Im egapark Erfurt dreht sich alles rund um den Kürbis. Unter dem Motto »Kürbissymphonie – Von Klassik bis Pop« präsentiert die Ausstellung elf aus Kürbissen bestehende Figuren.

Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

55 JAHRE
Hartmut Dobberstein, Metallblasinstrumentenmachermeister, Frankfurt (Oder), am 7. November

40 JAHRE
Thomas Blankenstein, Maurer- und Betonbauermeister, Strausberg, am 15. November

Norbert Falk, Bäckermeister, Lebus, am 14. Oktober

Olaf Schmidt, Konditorenmeister, Gosen-Neu Zittau, am 19. Oktober

35 JAHRE
Jens-Peter Tietz, Friseurmeister, Frankfurt (Oder), am 7. November

Monika Beissert, Gold- und Silberschmiedemeisterin, Rüdersdorf bei Berlin, am 7. November

Axel Hilliges, Installateur- und Heizungsbauermeister, Niederfinow, am 7. November

Matthias Bär, Elektromaschinenbauermeister, Frankfurt (Oder), am 16. November

Matthias Döring, Metallbauermeister, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 25. November

30 JAHRE
Stefan Krömke, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 2. November

Tino Wrobel, Maler- und Lackierermeister, Lebus, OT Schönfließ, am 2. November

Torsten Wulke, Maler- und Lackierermeister, Müncheberg, am 2. November

Rene Brüllke, Maler- und Lackierermeister, Eisenhüttenstadt, am 8. November

Mike Zuber, Tischlermeister, Mixdorf, am 9. November

Torsten Ulewski, Installateur- und Heizungsbauermeister, Hoppegarten, OT Hönow, am 15. November

Thomas Möller, Elektrotechnikermeister, Neuzelle, am 15. November

Jürgen Schneider-Manow, Gebäudereinigermeister, Hoppegarten, am 16. November

Jörg Arndt, Elektrotechnikermeister, Altlandsberg, OT Bruchmühle, am 23. November

Roy Tackenberg, Tischlermeister, Frankfurt (Oder), am 25. November

Armin Schnabel, Tischlermeister, Wriezen, am 25. November

25 JAHRE
Alexandra Goldberg, Friseurmeisterin, Ahrensfelde, am 8. November

Birte Wiese, Bäckermeisterin, Eberswalde, am 25. November

Foto: ©Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

1982 gründete der Vater von Silbermeister Torsten Schulz den Betrieb (derzeit zwölf Mitarbeiter in der Schulz Naturstein GmbH) in Hoppegarten. Der Senior besitzt mittlerweile den »Goldenen Meisterbrief«. Das Meisterstück seines Sohnes Torsten, eine handgefertigte Sandsteinfensterrosette, ist immer noch für alle Kunden in der Halle zu bewundern!

WURZELN STÄRKEN. FLÜGEL VERLEIHEN.

NACHFOLGE ERKLIMMEN...

Acht Nachfolger im Handwerk wuchsen über sich hinaus. Ende September trafen sich die acht im Kletterwald Bad Saarow zu einem besonderen HWK-Veranstaltungsformat. Im Fokus stand die Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen der Unternehmensnachfolge – praxisnah, erlebnisorientiert und im Austausch mit Gleichgesinnten. Einer von ihnen ist Jonas Hoth, Diplom-Bauingenieur aus Beeskow. Er übernimmt das Baugeschäft Langanke von seinen Eltern und steht damit vor einem bedeutenden Schritt in seiner beruflichen Laufbahn. »Die Veranstaltung hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, sich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich auf die Nachfolge vorzubereiten«, so Hoth.

Foto: © Martin Römer | hwk-ff

Installateur im Sanitär und Heizungsbauerhandwerk Christopher Karpe, Tischlermeister Felix Frind und Bauingenieur Jonas Hoth (v.l.n.r.) stolz nach ihrem Aufstieg auf der Jakobsleiter.

Die Handwerkskammer begleitet Betriebe und Nachfolger aktiv im Übergabeprozess – mit Beratung, Veranstaltungen und einem starken Netzwerk.

Sie möchten Ihren Betrieb in gute Hände geben? Die Betriebsberater der HWK stehen Ihnen zur Seite – persönlich und kompetent.

BETRIEBSBÖRSE

ANGEBOTE

Möbeltischlerei sucht neuen Besitzer
Altersbedingter Verkauf kompletter Möbeltischlerei. Grundstücksgröße 3.291 m², Werkstatt circa 650 m², Mehrzweckhalle circa 370 m². Konditionen gestaltbar. **FFO 09/25**

Sie als Betriebsinhaber/in wollen die Nachfolge Ihres Unternehmens sichern und haben keinen Nachfolger innerhalb der eigenen Familie oder der Mitarbeiterschaft? Sie sind Existenzgründer und suchen als potenzieller Übernehmer eine Alternative zur Neugründung eines Unternehmens?

Nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Weitere Informationen, Angebote und Gesuche finden Sie hier:

Abteilung Gewerbeförderung:
Jördis Kaczmarek
T 0335 5619-120
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de
hwk-ff.de/betriebsboerse

Foto: © Karoline Wolf

»Können Förderzusagen wieder intensivieren«

ULRICH SCHEPPAN, VORSTANDSVORSITZENDER DER INVESTITIONSBANK LAND BRANDENBURG, SPRICHT ÜBER DIE SITUATION DER HEIMISCHEN WIRTSCHAFT UND DARÜBER, WIE SEINE INSTITUTION DEN MITTELSTAND KONKRET UNTERSTÜTZT.

Interview: ***Michel Havasi und Karsten Hintzmann_***

DHB: Herr Scheppan, die ILB hat 2024 mehr als zwei Milliarden Euro Fördermittel zugesagt. Das waren rund 400 Millionen Euro mehr als im Jahr 2023. Da viele Gelder erst jetzt wirksam werden: Heißt das, wir lösen in Brandenburg so langsam den Investitionsstau in vielen Bereichen?

Ulrich Scheppan: In der Tat konnten wir 2024 vor allem in der Infrastruktur- und der Wirtschaftsförderung deutlich mehr Gelder zusagen als im Vorjahr. Wenn wir uns anschauen, woher die Zuwächse kommen, sehen wir drei klare Schwerpunkte. Zum ersten die Förderung des erfolgreichen Strukturwandels in der Lausitz. Dafür wurden rund 400 Millionen Euro zugesagt, um die Folgen des Ausstiegs aus der Kohleverstromung abzumildern und um die Transformation der gesamten Region zu unterstützen. Zweitens der Breitbandausbau, in den knapp 340 Millionen Euro geflossen sind. Dieser ist eine ganz wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Digitalisierung und die Zunahme digitaler Geschäftsmodelle. Und drittens der Bereich Wohnungsbau. Dank Zusagen von über 400 Millionen Euro können über 1.400 vorrangig klima- und generationengerechte Wohnungen in Brandenburg neu gebaut oder modernisiert werden. Bei vielen wichtigen Themenfeldern

geht es also sehr gut voran, in anderen Punkten hat Brandenburg noch Aufholbedarf. Um diesen anzugehen, arbeiten wir eng mit der Landesregierung zusammen. Auch die drei Milliarden Euro aus dem Sondervermögen des Bundes, die Brandenburg in den kommenden zwölf Jahren erhält, bieten eine große Chance, Investitionsbedarfe vor allem auf kommunaler Seite anzugehen.

DHB: Wie läuft es aktuell im Jahr 2025? Was können Sie aus den Ihnen vorliegenden Zahlen herauslesen – wenn es um den Zustand der brandenburgischen Wirtschaft geht?

Ulrich Scheppan: Für unser Fördergeschäft spielt es eine ganz wichtige Rolle, dass das Land Mitte des Jahres einen vernünftigen Haushalt verabschiedet hat. Dadurch können wir unsere Förderzusagen jetzt wieder intensivieren. Gesamtwirtschaftlich nehmen wir eine durchaus positive Stimmung bei den Unternehmen wahr – vor allem gemessen an den vielfältigen konjunkturellen Herausforderungen. Unsere Planungen für die Gesamtzusagen 2025 haben wir daher sogar leicht aufgestockt auf 2,1 Milliarden Euro. Eine wichtige Rolle dabei spielt, dass die bei den Unternehmen beliebte Förderung aus dem Just Transition Funds (JTF) auch auf die Uckermark ausgeweitet wurde. Hier sind Investitionszuschüsse von bis zu 70 Prozent möglich.

Und auch in der Gründungsförderung ist aktuell jede Menge Musik drin. Gerade erst haben wir die Gründung von sechs neuen Start-up-Zentren im Land unterstützt, mit deren Hilfe junge, vielversprechende Unternehmen für die Skalierung ihrer Geschäftsideen bis hin zur Internationalisierung fit gemacht werden sollen.

DHB: Ein Nachteil vieler Unternehmen in Brandenburg ist die – verglichen mit westdeutschen Betrieben – geringe Eigenkapitalstärke. Im November 2023 wurde gemeinsam mit dem MWAE ein neuer Eigenkapitalfonds innerhalb der Brandenburg Kapital aufgelegt. Insgesamt stehen rund 100 Millionen Euro bis 2029 bereit. Wie läuft dieses Programm aus Ihrer Sicht?

Ulrich Scheppan: Die Brandenburg Kapital GmbH ist mittlerweile ein etablierter Player im Spielfeld der Venture Capital Finanzierungen in Brandenburg. Aus dem neuen Eigenkapitalfonds wurden 2024 bereits 20 Millionen Euro investiert, um moderne, technologieorientierte Unternehmen in Brandenburg zu unterstützen. Besonders wichtig ist hier die Hebelwirkung – mit unseren 20 Millionen Euro haben wir weitere 65 Millionen Euro zusätzlich von Co-Investoren eingesammelt. Einen regelrechten Boom sehen wir im Bereich Health-Care. Hier haben wir mittlerweile Firmen mit Unternehmenswerten im dreistelligen Millionenbereich im Portfolio.

DHB: Die neue EU-Förderperiode ab 2028 wird derzeit mit Inhalten untersetzt. Es gibt Befürchtungen, dass für die Entwicklung ländlicher oder wirtschaftsschwacher Regionen weniger Geld zur Verfügung stehen wird, weil die EU massiv in die militärische Verteidigung investiert. Was hören Sie?

Ulrich Scheppan: Zunächst muss man feststellen, dass die EU-Förderung der Vergangenheit sehr positive Auswirkungen hatte. Seit dem Start der letzten EU-Förderperiode 2014-2021 ist das BIP in Brandenburg um 56 Prozent gestiegen, und zwar auf rund 97,5 Milliarden Euro in 2024. Damit liegt Brandenburg prozentual über dem bundesweiten Wachstum. Dass die EU-Fördergelder nun auch regional zurückgehen werden, ist daher keine Überraschung.

Im Juli erst hat die Kommission ihr Budget für die Jahre 2028-2034 vorgeschlagen. Dieses beläuft sich auf fast zwei Billionen Euro. Ein Hauptmerkmal des neuen Finanzrahmens sind einfachere, gestraffte und harmonisierte EU-Finanzprogramme, die den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten vereinfachen sollen. Wie das konkret ausgestaltet werden soll, müssen wir jetzt abwarten. Die Landesregierung hat sich jedoch in Brüssel dafür eingesetzt, die Kohäsionspolitik und damit auch die für Brandenburg wichtige Regionalförderung fortzuführen.

DHB: Transformation, Innovation und Fachkräftebedarf sind die großen Themen für die Wirtschaft. Wie kann die ILB den Unternehmen bei diesen Themen helfen?

Ulrich Scheppan: Die herausfordernden Themen haben Sie hier korrekt benannt, und glücklicherweise hat die ILB passende Förderprogramme dafür im Angebot. Mit dem JTF können wir Unternehmen direkt bei ihren Transformationsbemühungen unterstützen, sowohl bei Beratungsleistungen als auch bei produktiven Investitionen. Mit den Innovationsförderprogrammen BIG Digital und ProFIT sind bis zu drei Millionen Euro Zuschuss möglich. Und damit Unternehmen ihren Bedarfen nach Fachkräften auch intern durch Qualifizierungsmaßnahmen besser begegnen können, wird derzeit die Weiterbildungsrichtlinie verbessert. Wie immer gilt: Unsere Förderberaterinnen und Förderberater sind die beste Anlaufstelle im Land zu allen Infos rund um Förderung und Finanzierung.

Ulrich Scheppan (54) verfügt über langjährige Erfahrungen im Bankensektor. Er war unter anderem Direktor bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse und Vorstandsmitglied der Volksbank Bielefeld-Gütersloh.

LANDESAUSSCHEID »DIE GUTE FORM«

TOP-NACHWUCHSTISCHLER

Foto: ©tischlerhandwerk-brandenburg.de

Die ersten beiden Plätze gingen nach Ostbrandenburg. Bei der Preisverleihung der 29. Ausstellung »Die gute Form« wurden die besten Gesellenstücke im brandenburgischen Tischlerhandwerk ausgezeichnet. Gewürdigt wurde die kreative Gestaltung, die handwerkliche Qualität und natürlich auch ungewöhnliche wie innovative Ideen junger Tischlerinnen und Tischler.

Platz 1: Philipp Fassbender aus Werneuchen (r.) für seinen Kleiderschrank »Sakura Todana«, gefertigt bei corpus linea in Hoppegarten. Lehrherr war Schreinermeister Steffen Tremel.

Platz 2 belegte James Patrick Best (M.) mit seinem Eckschrank, entstanden bei Mahalinchen Holzdesign GmbH in Panketal.

Platz 3 ging an Lisa-Luna Pellny für ihren Esstisch »VaLéger«, gefertigt bei Art Department Studio Babelsberg GmbH.

Die Bildergalerie der Wettbewerbe <<< finden Sie hier.

WERKSTATTGESPRÄCH IM WALDCAMPUS

HANDWERK UND KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Bei der 16. Wiederauflage der Werkstattgespräche in der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde hieß es »KI konkret«. Künstliche Intelligenz (KI, AI) verschwindet nicht mehr. Was heute aktuell ist, ist »das Schlechteste«, was KI hergeben wird. Die Tools verbessern sich exponentiell. Die Anwendungen für Werkstatt und Büro werden täglich vielfältiger, spezieller, tiefer. Man kann sie sich zum Teil selbst herstellen.

Die zeitlichen und finanziellen Mehrwerte für Handwerksbetriebe sind zählbar. Sehr anschaulich und nachvollziehbar demonstrierte dies Augenoptikermeister und Optometrist René Hoffmann aus Eberswalde. Mit KI bzw. KI-Tools sowie neuen Geräten, die mit KI-Tools ausgestattet sind, sieht er für die Gesundheitshandwerke eine qualitativ und umfangreichere Betreuung. Infos: **digitalzentrum-spreeland.de**

Tipp: Mittelstand digital für das Handwerk. Alle Seminare kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit – mit Videos, betrieblichen Umsetzungen, Fragen/Antworten. **handwerkdigital.de**

In einer spannenden Runde teilten Sarah Jerusalem (Tischlerei Daniel Beutler), Robert Sanow (MeyerHolz), Olaf Winkelmann (InterNeo GmbH) und René Hoffmann (Hoffmann-Brillen) ihre Erfahrungen und Visionen zum Einsatz von KI im Betriebsalltag. Von smarter Fertigung bis zur digitalen Kundenkommunikation – die Möglichkeiten sind vielfältig.

Foto: © Michael Thieme | hwk-ff.de

ÜLU–BEIRAT LAND– UND BAUMASCHINEN

PROBLEM DOZENTENMANGEL

In Hennickendorf tagte im September der ÜLU-Beirat für die Land- und Baumaschinenmechatroniker. Olaf Boche, Obermeister der Landesinnung, freute sich über steigende Lehrlingszahlen. Diana Zühlke von der HWK informierte, dass 2024 leider nur 14 ÜLU-Kurse stattfanden. Im gleichen Zeitraum 2023 waren es 30. Größtes Problem: Der Mangel an Dozenten. »Wir stehen hier auch im Wettbewerb mit den großen Land- und Baumaschinenherstellern, die bundesweit eigene Ausbildungsklassen haben«, sagte sie. Die Ausbildung der Land- und Baumaschinenmechatroniker ist wegen der Vielzahl der Spezialfahrzeuge besonders anspruchsvoll. Das breite Technikspektrum stellt das Bildungszentrum in Hennickendorf vor große Herausforderungen. »Denn natürlich können wir nur einen sehr kleinen Teil der Technik selbst anschaffen. Eine gute Kooperation mit den Firmen, die ihre Lehrlinge bei uns ausbilden lassen, wird daher immer wichtiger«, sagte Ines Krämer, Leiterin Aus- und Weiterbildung bei der HWK. *MS*

STIFTUNG MEISTERSTÜCK

FÜR TRADITIONSHANDWERKE

Seit 2013 fördert die als gemeinnützig anerkannte Stiftung »Meisterstück – Stiftung zur Förderung traditioneller Handwerksberufe« mit Sitz in Frankfurt am Main herausragende Handwerkerinnen und Handwerker, die ihren Meister in einem traditionellen Handwerksberuf erlangen möchten.

Darüber hinaus unterstützt die Stiftung Gesellinnen und Gesellen, die sich auf der Wanderschaft intensiv mit den von ihnen erlernten Berufen auseinandersetzen möchten.

Foto: © Stella-Isabell Lieberth

Wurst- und Schinkensommelier: 2020 absolvierte Stella-Isabell Lieberth (damals 23) aus Meddersheim (Nahetal, Rheinland-Pfalz) die beste Abschlussprüfung

Kontakt:
»Meisterstück« Stiftung zur Förderung traditioneller Handwerksberufe
c/o Frankfurter Sparkasse
Stiftungs- und Nachlassmanagement
Neue Mainzer Straße 47 – 53
60311 Frankfurt am Main
T 069 2641-3587
stiftungen@frankfurter-sparkasse.de

TERMINE VORMERKEN

VERANSTALTUNGEN

Foto: © Midjourney

28. Oktober, 9 bis 10 Uhr, online
Schneller kassieren mit weniger Aufwand – Digitale Zahlungssysteme für Ihren Betrieb, kostenfrei, Anmeldung: Steffen Gießmann 0351 4640-484 oder eveeno.com/digitale-zahlungen

6. November, 15 bis 19 Uhr
Digitale Lösungen für Mittelstand & Handwerk mit Praxisbeispielen. Bildungszentrum HWK Frankfurt (Oder), Spiekerstr. 11. Anmeldung: 0335 5619-122, kostenfrei

10. bis 13. November, 7.30 bis 14.30 Uhr
Neuheiten Training Kraftfahrzeugtechnik 1 – Autonomes Fahren – Grundlagen 11-25; Teilnahme und evtl. Übernachtung kostenfrei, Anmeldungsschluss: 27. Oktober
hwk-ff.de/veranstaltungen/

13. November, 13 bis 19 Uhr
Mittelstand-Digital Kongress in Berlin, Thema: KMU und Cybersicherheit, kostenfreie Teilnahme, Anmeldung und Programm unter: https://registration.dlr-pt.de/de/mittelstand-digital-kongress-2025

20. November, 9 bis 11 Uhr, online
Berliner Testament – Was Unternehmer beachten sollten Uwe Lieschke, Fachanwalt für Erbrecht beantwortet ihre Fragen
Infos, Anmeldung: T 0335 5619 120 oder
hwk-ff.de/veranstaltungen/

DREI OSTBRANDENBURGER BEI DEN DEUTSCHEN MEISTERSCHAFTEN

BUNDESAUSSCHEIDE IN DEN GEWERKEN ELEKTRO, METALL UND SHK

Thomas Rückert lernte bei der ELAS Elektroanlagenbau Eisenhüttenstadt GmbH. Er wurde Landessieger bei den Elektronikern. Mit 86 Punkten sicherte er sich das Ticket für den Bundeswettbewerb vom 14. bis 15. November in Oldenburg.

Wir wünschen viel Erfolg!

Bei den Metallbauern setzte sich Collin Kemmel aus Groß Lindow durch. Er arbeitet bei der Heckmann Stahl- und Metallbau Ost GmbH in Eisenhüttenstadt. Er nimmt vom 14. bis 15. November in Northeim an den Deutschen Meisterschaften (DMH) teil.

Wir drücken die Daumen!

Leo Gauter, SHK-Anlagenmechaniker bei der Heinz Grassow GmbH in Neuenhagen, seit März 2025 Geselle, ist Landessieger. Er vertritt Brandenburg vom 20. bis 22. November beim Bundeswettbewerb in Großkugel bei Leipzig.

Ihr schafft das!

Fotos: © privat

WEITERBILDUNG

BERUFSBEGLEITENDE AUSBILDUNG ZUM/ZUR GEBÄUDEENERGIEBERATER/IN

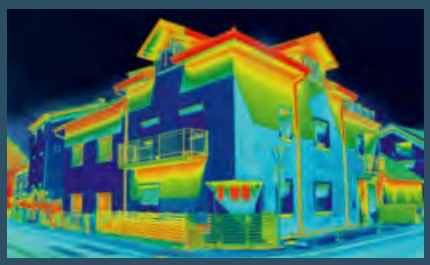


Foto: ©smuki - Fotolia

Die Vorgaben für den Neubau oder die Modernisierung von Gebäuden sind streng. Der Bedarf an qualifizierten Gebäudeenergieberater/-innen wächst. Ihre Beratung reicht von Energietipps bis zu komplexen Modernisierungskonzepten. Der Lehrgang »Gebäudeenergieberater/-in (HWK)« macht Sie fit in allen Belangen des Wärmeschutzes und vermittelt das aktuellste Wissen zum Umbau von Gebäuden zu Energiesparhäusern. Praxisnah erfahren Sie, was Sie aktuell über den Bau hocheffizient gedämmter Gebäude wissen müssen. Dazu gehören u. a. die Baubegleitung, die Planung des Wärmeschutzes, die Beantragung von KfW-Förderung und das Ausstellen von Energieausweisen. Mit der Ausbildung können Sie Bauwerke und technische Anlagen unter bauphysikalischen und bautechnischen Aspekten untersuchen, gewerkeübergreifend beurteilen und rechtssichere Konzepte zur nachhaltigen Verbesserung der Energiebilanz erstellen. Unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt Sie die Ausbildung zur Eintragung in die Energieeffizienz-Expertenliste der Deutschen Energie Agentur. Darüber hinaus erwerben Sie das Recht, Ihre zukünftigen Beratungen vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle für Energieberatungen finanziell fördern zu lassen.

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

BERUFSBEGLEITEND:
10. April bis 26. September 2026,
14-tägig: Fr.: 14 bis 20:30 Uhr,
Sa.: 8 bis 15 Uhr
Ort: HWK-Berufsbildungsstätte,
Rehfelder Straße 50,
15378 Hennickendorf

Ansprechpartner:
Volkmar Zibulski, T 0335 5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de

Weitere Infos finden Sie hier:

UPDATE: NEUE LEHRVERTRÄGE

KLEINES MINUS, STABILE BASIS

Die jüngste Statistik zu den neuen Lehrverträgen im Handwerk zeigt ein gemischtes Bild: Zum Stichtag 30. September wurden in der Region Ostbrandenburg insgesamt 964 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen – nach 983 im Vorjahr. Damit verzeichnet das Handwerk im Kammerbezirk einen leichten Rückgang.

Während die Landkreise Märkisch-Oderland und Oder-Spree positive Entwicklungen melden, gingen die Zahlen im Barnim, in Frankfurt (Oder) und in der Uckermark zurück. Erfreulich stabil bleibt der Anteil junger Frauen im Handwerk: Über 20 Prozent der Neuverträge – genau 172 – wurden von weiblichen Auszubildenden unterschrieben. Trotz regionaler Unterschiede zeigt sich: Handwerk liegt weiter auf Kurs mit dem Ziel, insgesamt über 1.000 Lehrverträge in einem Jahr neu abzuschließen.

Die HWK-Lehrstellenbörse meldete Anfang Oktober 250 freie bzw. offene Lehrstellen. **hwk-ff.de/lehrstellen**

JETZT GEHT'S AB ... IN DIE KITA

DA FINDEN SIE BESTIMMT GEHÖR

Foto: © AMH x

Unter dem Motto »Kleine Hände, große Zukunft« werden Kita-Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren und ihre Erzieherinnen und Erzieher dazu eingeladen, Handwerksbetriebe vor Ort kennenzulernen und gemeinsam mit Handwerkerinnen und Handwerkern ihr Geschick zu erproben. Handwerksbetriebe in ganz Deutschland haben die Gelegenheit, die Jüngsten für ihren Handwerksberuf zu begeistern.

Der Wettbewerb ist eine Initiative der Aktion Modernes Handwerk e.V. (AMH), die damit schon in der frühkindlichen Erziehung ein Bewusstsein für die Berufswelt im Handwerk auf spielerische Weise ermöglichen will. Über 520 Kitas sind im vergangenen Jahr der Einladung der AMH gefolgt.

LEHRLING DES MONATS

TRAUT SICH ALLES ZU

Foto: © Michael Thieme | hwk-ff.de

Artur Rybak ging nicht zufällig oder aus Not ins Handwerk, sondern mit Willen, Herz, Verstand und aus guten Gründen. Der 19-jährige möchte später möglichst vieles selbst bauen und reparieren können. Wer dem 2-Meter-Mann zuhört, lernt und weiß: Es gibt noch »Traum«männer wie in Anzeigen.

Karriere im Büro: Nein! Nach dem Abitur suchte er sich einen namhaften Prenzlauer Lehrbetrieb für seine Ausbildung zum SHK-Anlagenmechaniker. Auf einer Ausbildungsmesse. Da war er gerade 24 Monate in Deutschland.

Das erste Lehrjahr beendete er im Sommer dieses Jahres mit Bravour, lotste kürzlich noch einen zweiten Kumpel in die Ausbildung. Artur versteht nicht, dass die meisten seiner Landsleute die Chancen in Deutschland nicht anpacken. Er spricht fünf Sprachen und lernt derzeit die sechste. Er hilft Landsleuten und Schwächeren, spielt Basketball, betreut seine Großmutter. Dafür zog er von Brüssow nach Prenzlau. »Hier, in der Uckermark, will ich lernen und leben«, sagte der Ukrainer. Er kam vor drei Jahren mit seinen Eltern hierher, spricht akzentfrei Deutsch und widerstand allen Ratschlägen, besser und lieber ein Studium zu beginnen. »Ich habe zwei sehr gute Abis. Mich reizt es, im Handwerk meinen Weg erfolgreich zu gehen. Hier sehe ich meine Zukunft.« Froh und zufrieden nickt der geschäftsführende Gesellschafter Christian Tietz. Die Firma bildete bislang 41 Lehrlinge aus, aktuell 9. »Deine Frau suchst Du Dir bitte hier in der Uckermark! Nicht, dass Du wegziehst, Artur.« Der ist im 2. Lehrjahr, liest selbst nach der Arbeit und Schule noch Fachliteratur, fragt Gesellen und Meister, wie was geht. »Ich traue mir alles zu, wenn ich weiß, wie es funktioniert«. Seinem Weg zum Meister, zum Betriebswirt, zum Inhaber steht kaum was im Weg.

Zugehört hat Michael Thieme

Ausbildungsbetrieb
Adolf Siebeneicher GmbH
Schenkenberger Str. 45b
17291 Prenzlau
T 03984 874930
siebeneicher-gmbh@online.de
siebeneicher-gmbh.de

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

»Ich will die Faszination unseres Steinmetzberufes an eine neue Generation weitergeben.«

Heiko Dorn, *Steinmetzmeister*

»Der Name Dorn wird bleiben«

HEIKO DORN IST ZUFRIEDEN. DER BEKANNTE STEINMETZMEISTER AUS EISENHÜTTENSTADT HAT GESCHAFFT, WORAN VIELE FIRMENINHABER NOCH ARBEITEN. ER HAT EINEN NACHFOLGER GEFUNDEN.

Lange Zeit habe ich mir Sorgen gemacht, dass ich den Laden nach mir zumache«, blickt Steinmetzmeister Heiko Dorn zurück. »Doch mit Eric Ewert hatte ich Glück.« Und das in vielerlei Hinsicht. Eric Ewert hatte bei Heiko Dorn schon sein Praktikum gemacht, dann die Lehre absolviert. »Schon kurz nach der Gesellenprüfung kam er auf mich zu, ob es für mich eine Perspektive wäre, das Geschäft einmal zu übernehmen«, sagt Eric Ewert.

STEINMETZWERKSTATT GAB LEBENSSINN

In Brandenburg werden in den nächsten Jahren fast 30 Prozent der Handwerksbetriebe wegen fehlender Nachfolger als Arbeitgeber ausfallen. Besonders schwer ist die Nachfolge in der Steinmetzzunft. Heiko Dorn weiß um das Problem. Aber das Leben hat ihn gelehrt, immer nach vorn zu blicken. »Ich habe diesen Beruf im wahrsten Sinne vom Ursprung her gelernt, die Lehrwerkstatt lag noch direkt neben dem Steinbruch. Das war eine große Schinderei.« In jungen Jahren ließ ihn die oft zum Glas greifen. Fast hätte es ihn aus der Bahn geworfen. Es war das kleine, leerstehende Geschäft in Eisenhüttenstadt, in dem sich bereits zuvor hundert Jahre lang eine Steinmetzwerkstatt befand, in dem er einen neuen Lebenssinn fand. Noch heute hütet er deshalb einen besonderen Stein mit dem eingravierten lateinischen Spruch »Finis Erroris«, »Das Ende des Irrtums«. »1997 habe ich aufgemacht und hatte plötzlich ein Ziel. Und vielleicht auch wieder etwas gutzumachen. Bald musste ich einen Hilfsarbeiter einstellen, damit ich alles bewältigen konnte. Meine Frau half mir im Büro. Ich investierte. Heute bin ich einer der wenigen Steinmetze in der Region, der einen LKW mit eigenem Ladekran hat.«

Steinmetzmeister Heiko Dorn
Bahnhofstraße 30
15890 Eisenhüttenstadt
T 03364 7333979
info@steinmetz-dorn.de
steinmetz-dorn.de

»NÄCHSTES JAHR ÜBERNEHME ICH«

Heiko Dorn kann nicht sagen, wie viele Grabsteine seine Handschrift tragen. »Aber das ist das Faszinierende an meinem Beruf. Wir schaffen etwas, das bleibt und Erinnerungen herbeiruft an geliebte Menschen.« Diese Faszination für sein Handwerk versucht er weiterzugeben. Schülerpraktikanten sind ihm willkommen. Doch junge Leute für den Steinmetzberuf zu begeistern, ist genauso schwer, wie der Beruf körperlich anspruchsvoll ist. »Acht Lehrlinge haben bei mir die Ausbildung angefangen. Nur drei haben sie beendet. Einer davon ist Eric.« Eric Ewert hat sein Abitur am Rahn-Gymnasium in Neuzelle gemacht. Gern wäre er Grafiker geworden. »Aber wie viele arbeitslose Grafiker gibt es?«, fragte er sich selbst. »Meine Großeltern brachten mich auf die Idee mit der Steinmetzkunst. Da könnte ich meine künstlerische Ader mit handwerklichem Geschick verbinden. In Herrn Dorn fand ich einen strengen, aber menschlich zugewandten Lehrmeister. Er zeigte mir eine Perspektive, unterstützte mich bei der Meisterausbildung. Nächstes Jahr werde ich den Betrieb übernehmen.« Die Geschichte geht weiter. Der Name Dorn wird bleiben. ***Mirko Schwanitz***

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckumlenkungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

VERKÄUFE

REGALE
neu & gebraucht
Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale
WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste.**
Telefon 0 48 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

Zu verkaufen: Schreinereimaschinen
Gebrauchte Kölle Kombi Dickte Formatkreissäge, Schwenkspindeltischfräse, Massivholz Deckleisten Spanplatten, **3,5t Kasten-LKW**
Tel: 0170 903 55 65 oder
Helmutverhufen7@gemail.com

Auflösung einer Keramikwerkstatt
in Dülmen, Inventar und Keramikprodukte, Inventarliste anfordern
info@dek-design.de

VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Dortmund-Hörde, Wellinghofer Str.
zentrale Lage
gewerbliche Immobilie zu vermieten
perfekt für Handwerksbetriebe, Büro, Praxis, Kanzleien etc., 245 qm Bürofläche, 200 qm Lagerfläche, 35 qm Sozialräume/ auch teilbar/ 6 Garagen, 16 Kfz-Stellplätze zu vermieten. Preis VS
Telefon: 0231 724 66 80 / mobil: 0178 207 08 45

www.handwerksblatt.de

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen
MSH Maschinenhandel & Service GmbH
Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck
Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH
Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151- 46 46 46 99
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Hiermit bieten wir unseren **gut gehenden Elektroinstallationsbetrieb** mit Ladenlokal aus Altersgründen **zum Verkauf** an. Mitarbeiter, Fuhrpark, Maschinen Büro, einfach alles was man so braucht kann mit übernommen werden. Die Räumlichkeiten sind gemietet und können so vom Vermieter übernommen werden. Der Betrieb befindet sich im Bergischen Städtedreieck Remscheid-Wuppertal-Solingen. Aktuelle Bilanzen liegen vor. Wir würden uns auf ein persönliches Gespräch freuen.
2002schoonschaf@gmx.de

Komplett eingerichteter Malerbetrieb
im nördlichen Ruhrgebiet steht aus gesundheitlichen Gründen zum sofortigen Verkauf.
Der Betrieb besteht seit 25 Jahren, ist schuldenfrei. Keine Kredite oder anderweitigen Verpflichtungen. Umsatzzahlen bei ernsthaftem Interesse! Mehrere Firmenfahrzeuge weder finanziert noch geleast. Alles Betriebseigentum!
Telefon: 01712605721

VERSCHIEDENES

SAFAN VS 255-4 Bj.1979
Zu dieser Tafelschere werden dringend **SCHALTPLÄNE GESUCHT.**
Wer kann mir bitte helfen?
E-Mail: gerhard.buchert@harxheim.de
Tel. 06138 - 69 74

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN
Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m + 2,00m Überstand)
- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik

3D-Ansicht
Aktionspreis € 21.800,-
ab Werk Buldern, exkl. MwSt.
ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm
www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.finsterwalder.eu
CONTAINER
Alle Typen und Größen neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer, Bürocontainer, Kühlcontainer
Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER container

ANDRE-MICHELS+CO. STAHLBAU GMBH
Stahlhallenbau · seit 1984
02651 96200 Fax 43370
Andre-Michels.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungscenter
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

vh-buchshop.de

Nächste Ausgabe 11/25:

Erscheinungsdatum	14. 11.
Anzeigenschluss	29. 10.

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Einfach, schnell und direkt ein **Marktplatz-Inserat** sichern!
Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon **0211/39098-75**
Telefax **0211-390 98-59**
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de
⇨ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Wir gratulieren zum Geburtstag

80 JAHRE
Wolf-Rüdiger Forth, Geschäftsführer Forth Elektrotechnik GmbH, Eberswalde, am 4. November

75 JAHRE
Hans-Jürgen Hänig, Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierermeister, Hoppegarten, OT Hönow, am 4. November

Bert Schwalbe, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Wandlitz, OT Basdorf, am 5. November

Klaus-Dieter Krüger, Maurer- und Betonbauermeister, Schöneiche bei Berlin, am 16. November

Hans-Jürgen Zillmer, Geschäftsführer Metallbau & Landtechnik Ucker-Matten GmbH, Gerswalde, am 21. November

70 JAHRE
Amin Rofagha, Geschäftsführer MGT Anlagentechnik und Service GmbH, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 1. November

Erhard Dreßler, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Friedland, am 5. November

Michael Wolter, Geschäftsführer RoWo Schlosserei & Stahlbau GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 13. November

Eberhard Graske, Elektrotechnikermeister, Ragow-Merz, am 30. Novemberr

65 JAHRE
Edwin Domke, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Angermünde, OT Altkünkendorf, am 1. November

Ingolf Bonin, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Gramzow, am 3. November

Jörg Kusitzky, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Eberswalde, am 3. November

Klaus Ritter, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Neulewin, am 3. November

Eckhard Knetsch, Installateur- und Heizungsbauermeister, Neulewin, am 7. November

Hermann Kubenka, Inhaber im Betonbohrer und -schneider-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 8. November

Reiner Paschke, Elektrotechnikermeister, Eberswalde, am 13. November

Torsten Jahn, Installateur- und Heizungsbauermeister, Hoppegarten, OT Hönow, am 15. November

Frank Rafka, Geschäftsführer Straßen- und Tiefbau Rafka GmbH, Biesenthal, am 16. November

Andreas Zank, Inhaber im Schilder- und Lichtreklameherstellerr-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 18. November

Jürgen Gummelt, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 18. November

Frank Napieralla, Geschäftsführer Techbau Technische Bauwerkserhaltung GmbH, Bernau bei Berlin, am 20. November

Anke Kienow, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 21. November

Erich Jakob, Gesellschafter Franziska Maaß und Ilona Maaß GbR, Seelow, am 23. November

Dirk Matros, Geschäftsführer Matros GmbH, Reichenow-Möglin, am 23. November

Astrid Hermann, Inhaberin im Elektrotechniker-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Eggersdorf, am 23. November

Burkhardt Kautzschmann, Geschäftsführer GuT Gewässerunterhaltung und Tiefbau GmbH, Bad Freienwalde (Oder), OT Altranft, am 24. November

Teja Günther, Kraftfahrzeugtechnikermeisterin, Müllrose, am 24. November

Krzysztof Badelek, Gesellschafter Barbara Badelek und Krzysztof Badelek GbR, Uckerfelde, OT Falkenwalde, am 24. November

Thomas Dähn, Elektrotechnikermeister, Brüssow, am 24. November

Karl-Heinz Richard, Inhaber im Straßenbauer-Handwerk, Templin, OT Röddelin, am 25. November

Jörg Barthelmann, Geschäftsführer Erste Bernauer Baugenossenschaft e. G., Bernau bei Berlin, OT Börnicke, am 30. November

60 JAHRE
Mike Dahlke, Elektrotechnikermeister, Joachimsthal, am 1. November

Anke Böhme, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 3. November

Thomas Schönrock, Dachdeckermeister, Lychen, am 5. November

Uve Hoffer, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Ahrensfelde, am 5. November

Heike Ferch-Struck, Steinmetzen- und Steinbildhauermeisterin, Spreenhagen, OT Braunsdorf, am 6. November

Egbert Keil, Metallbauermeister, Eisenhüttenstadt, am 7. November

Michael Fisch, Geschäftsführer Völkl Eisenhüttenstadt GmbH, Eisenhüttenstadt, am 8. November

Roman Sadowski, Geschäftsführer HTS Targatz GmbH, Eberswalde, am 8. November

Steffen Süß, Inhaber im Glasbläser und Glasapparatebauer-Handwerk, Panketal, OT Zepernick, am 9. November

Ekkehardt Kays, Inhaber im Parkettleger-Handwerk, Lunow-Stolzenhagen, OT Lunow, am 9. November

Bernd Andres, Bäckermeister, Diensdorf-Radlow, am 9. November

Ingolf Betker, Geschäftsführer METALLBAU BETKER GMBH, Pinnow, am 10. November

Katrin Reinsch, Geschäftsführerin ÖTEC Haustechnik und Energieanlagen GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 10. November

Andre Keller, Geschäftsführer Compakt Service GmbH, Fürstenwalde/Spree, am 10. November

Robert Leitl, Geschäftsführer Amplifon Deutschland GmbH, Hamburg, am 15. November

Heike Piepke, Geschäftsführerin E-SLP GmbH, Angermünde, am 15. November

Norbert Schulz, Inhaber im Dachdecker-Handwerk, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 15. November

Marianne Gluttig, Inhaberin im Gebäudereiniger-Handwerk, Bad Saarow, am 16. November

Mario Schade, Maler- und Lackierermeister, Bernau bei Berlin, am 18. November

Astrid Kemnitz, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Eberswalde, am 19. November

Olaf Steckmann, Geschäftsführer Dachdeckerei Werner & Steckmann GmbH, Oberuckersee, OT Potzlow, am 19. November

Maik Steinbart, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Alt Tucheband, am 22. November

Holger Marchewitz, Geschäftsführer Heizungsbau Criewen GmbH, Schwedt/Oder, OT Criewen, am 24. November

Kathrin Schumann, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Frankfurt (Oder), OT Rosengarten/Pagram, am 27. November

Michael Dieckmann, Inhaber im Drechsler- und Holzspielzeugmacher-Handwerk, Wandlitz, am 30. November

Toralf Kisan, Geschäftsführer T & K Immobilienentwicklungs- und Vermietungs GmbH, Woltersdorf, am 30. Novemberr

VOR 35 JAHREN

IN TURBULENTER ZEIT GEGRÜNDET

Wenn auch Sie Firmenjubiläen begehen, laden Sie die Presseabteilung gern ein. presse@hwk-ff.de

Foto: © Michael Thieme | hwk ff

Erich Jaß, Bauingenieur, gründete im Mai 1990, nachdem die DDR-Volkskammer den Beitritt zur Bundesrepublik beschlossen hatte, noch vor der Währungsunion, seinen Baubetrieb. Damals 37, blickt er heute mit seinen Söhnen Erik (l.) und Sebastian (r.) stolz auf ein erfolgreiches Familienunternehmen in Libbenichen, Landkreis Märkisch-Oderland, zurück.

Erik Jaß (50) ist Maurer- und Zimmerermeister sowie Obermeister der Baugewerke-Innung. Sebastian Jaß (41) ist Zimmerermeister. Der Firmenschwerpunkt: Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten. Im Handwerksbetrieb sind insgesamt 14 Mitarbeiter beschäftigt. Die Auftragslage ist stabil. Die beiden Nachfolger suchen gegenwärtig weitere Mitarbeiter und auch Lehrlinge.

Alle drei Männer freuen sich, dass Enkelin Anne Sophie im Betrieb Dachdeckerin (1. Lehrjahr) lernt.

Der 72-jährige Firmengründer hat das Erfolgsrezept seines Handwerksbetriebes exzellent an seine Söhne weitergegeben: klare Verantwortung, solides Handwerk, Familientradition. **jass-bau.de**

KREISHANDWERKERSCHAFTEN BARNIM UND ODER–SPREE

DAS JUBILÄUM IHRER (WIEDER)GRÜNDUNG 1990

Fotos: © Martin Römer | hwk.ff.de

(v.l.): Kerstin Rehfeldt, Ringo Becker, Siegrid Bohm, Uwe Manke, Mandy Rechenberger, Guido Perlwitz

Die Handwerkskammer gratuliert den beiden Kreishandwerkerschaften Barnim und Oder-Spree zu 35 Jahren gelebter Handwerksgemeinschaft, Engagement und Zusammenhalt.

Am 27. September 2025 wurde dieses Jubiläum mit zahlreichen Gästen in Bernau (Foto rechts) bzw. in Bad Saarow (Foto oben) gefeiert.

Motto: »Was für immer bleibt«. Und genau das zeigt die Geschichte der beiden Kreishandwerkerschaften. Was bleibt, sind die Menschen, die Werte, die Projekte – und das starke WIR-Gefühl im Handwerk.

Ob Ausbildung, Innungsarbeit, Gesellenfreisprechung oder Zukunftsprojekte – die Kreishandwerkerschaften sind seit 1990 verlässliche Stützen für das regionale Handwerk. »Handwerk verbindet. Handwerk bleibt.« hieß es auch in Bernau auf dem Oktoberfest und der 35-Jahr-Feier. Im Rahmen der Festveranstaltung wurden verdiente Handwerkerinnen und Handwerker für ihre Leistungen und ihre langjährige Zusammenarbeit geehrt.

Besonders gewürdigt wurden:
Mandy Rechenberger, Kosmetikermeisterin
Ringo Becker, Kfz-Meister

EHRENZEICHEN IN SILBER

13 LEHRLINGE IM BETRIEB ZUM ABSCHLUSS GEFÜHRT

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk.ff.de

Seit 1999 ist Thomas Charlet Meister des Dachdeckerhandwerks. Der Unternehmer hat bisher 13 Lehrlinge zum erfolgreichen Gesellenabschluss geführt. Seit mehr als 25 Jahren engagiert er sich zudem als Innungsobermeister der Dachdecker-Innung Fürstenwalde sowie seit 2014 als Kreishandwerksmeister. Zudem arbeitet er aktiv im Landesinnungsverband mit. Für sein ehrenamtliches Engagement erhielt Thomas Charlet vom Präsidenten der HWK das Ehrenzeichen des Handwerks in Silber.

DENKMAL–MESSE 2026

SAVE THE DATE — AUSSTELLER WERDEN

Die Europäische Leitmesse für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung findet vom 5. bis 7. November 2026 in Leipzig statt. Firmen aus Ostbrandenburg, die in der Denkmalpflege, Restaurierung, Altbausanierung und -renovierung tätig sind, können sich sowohl als Aussteller und/oder aktiv als Veranstalter am Fachprogramm beteiligen.

denkmal-leipzig.de

DEUTSCHER BAUPREIS

BEWERBUNG BIS 31.10.

Für den Award der deutschen Bauindustrie endet die Bewerbungsphase am 31. Oktober. Der Preis wird vom Bauverlag vergeben und prämiert zukunftsweisende Unternehmen in Bereichen wie Automatisierung und KI. Die Preisverleihung findet am 24. März 2026 im Rahmen der Messe »DigitalBau« in Köln statt.

deutscherbaupreis.de

GOLEM AUF EXPO 2025

SIEVERSDORFER HANDWERK AUF WELTBÜHNE IN OSAKA

Die GOLEM Kunst- und Baukeramik aus Sieversdorf vertrat das ostbrandenburgische Handwerk im deutschen Pavillon der Expo 2025 in Osaka! Gezeigt wurde ein Video über das Unternehmen vom Zukunftspreis Brandenburg 2023.

GOLEM steht für handwerkliche Exzellenz, kulturelle Verantwortung und internationale Strahlkraft.

MEISTERKURS METALLBAUER

DEM STAHL ZEIGEN, WO ES LANGGEHT — ALS METALLBAUERMEISTER

Mit dieser Ausbildung legen Sie als Geselle den Grundstein für Ihr berufliches Fortkommen. Mit dem Meisterbrief können Sie als Führungskraft mehr Verantwortung übernehmen und ein höheres Gehalt erzielen. Sie können aber auch Ihre eigene Firma gründen und selbst ausbilden. Der Meisterkurs bringt Ihr Wissen auf den neuesten Stand. Die Materialvielfalt, die Zahl der Verarbeitungstechniken und die Anforderungen am Markt nehmen ständig zu. Im Meisterkurs machen Sie einen Sprung in der Konstruktionslehre, erfahren das Neueste aus der Welt der Metallbearbeitungsverfahren und tauchen tief in modernste Steuerungs- und Messtechniken ein. Gleichzeitig werden Sie fit gemacht in allen Belangen der Betriebsführung. Dazu gehören unter anderem die Auftragsakquise und -abwicklung, die betriebliche Kostenermittlung und Personalplanung. Im Anschluss verfügen Sie über ein solides Wissen der für Ihren Beruf notwendigen Rechtsgrundlagen. Informieren Sie sich bei unseren Beratern auch über staatliche Förderungen und Zuschüsse zu dieser Ausbildung.

Foto: © Iamh online

KURSTERMIN:
Vollzeit: 16. November 2026
bis 18. Juni 2027,
Montag bis Freitag 8 bis 15 Uhr
berufsbegleitend:
8. Mai 2026 bis 27. November 2027,
freitags 16–21, samstags 8–15 Uhr

Ort: Berufsbildungsstätte
Hennickendorf,
Rehfelder Straße 50,
15378 Hennickendorf

Ansprechpartner:
Mario Randasch, T 0335 5554-207
mario.randasch@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de

Weitere Informationen finden Sie hier:

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3881

MAGAZINAUSGABE 09/25 vom 17. Oktober 2025 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de
Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistenz: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog, Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12, 15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Martin Römer
Tel.: 0335/56 19-196

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 59 vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Leserservice:
https://www.digithek.de/leserservice
Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
347.873 Exemplare
(Verlagsstatistik, September 2025)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

BEWERBEN SIE SICH — CASTING FÜR DIE IMAGEKAMPAGNE 2026

GESUCHT WERDEN HANDWERKERINNEN UND HANDWERKER

Im Mittelpunkt der bundesweiten Imagekampagne des Handwerks wird im nächsten Jahr das Thema »Karriere« stehen. Dafür sucht das Kampagnenteam Handwerkerinnen und Handwerker, die Lust haben, ihre ganz persönliche Karrieregeschichte zu erzählen.

- Handwerkerinnen und Handwerker mit spannenden Karrierewegen – ob Familienbetrieb, Neugründung, Betriebsübernahme oder besondere Spezialisierung.
- Menschen, die zeigen, dass Karriere im Handwerk viele Gesichter haben kann: von der Gesellin, die seit 20 Jahren glücklich in ihrem Beruf arbeitet, bis zum Gründer mit internationalem Wirkungskreis.
- Sie sind einverstanden, dass im Betrieb fotografiert und gefilmt werden darf.

Bewerben Sie sich als Kampagnenprotagonist/in:
Interessenten nehmen hierfür ein kurzes Vorstellungsvideo (Anleitung rechts) auf und senden dieses bitte bis zum **20. Oktober** an: info@dokucasting.com

Sprechen Sie auch Kolleginnen und Kollegen in der Belegschaft an, die aufgrund ihrer Authentizität infrage kommen könnten.

Name: .....
Beruf: .....
Alter: .....

CASTINGVIDEO LEITFADEN

Wir freuen uns sehr auf ein kurzes **Vorstellungsvideo** zu deiner Person und deinem bisherigen Werdegang. Hier findest du **einige Fragen**, die uns sehr interessieren und dir als Inspiration für deine Vorstellung dienen können. **Such dir gerne welche aus!**

1. Wer bist du, was ist dein Handwerk und was hast du bisher gemacht?
2. Welches Gefühl verbindest du mit dem Handwerk?
3. Wann hast du zuletzt gespürt, dass Handwerk für dich „Familie" ist?
4. Wie hast du dich in deinem Beruf bereits weiterentwickelt, z. B. durch neue Tätigkeiten, Skills oder Spezialisierungen?
5. Gibt es sonst etwas Besonderes an deinem bisherigen Karriereweg? Und hast du konkrete Zukunftspläne in deinem Beruf?
6. Gibt es ein Projekt oder Werkstück, auf das du besonders stolz bist und warum?
7. Wofür stehst du mit deiner Arbeit?

RÜCKENWIND FÜR SELBST-STÄNDIGE

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGOBANK
GESCHÄFTSKUNDEN

targobank.de/geschaeftskunden